

Geschichten  
aus der  
[www.storyZOOne.org](http://www.storyZOOne.org)



# Der neue Job

Von Geile Inge

## Teil 1

Hallo ich bin die Inge bin 23 Jahre alt ca. 160 groß, hab brünettes, halblanges Haar, Körbchengröße C und wohne in einer ganz abgelegenen Gegend in der Eifel.

Abgelegen, ja hier ist nichts los, aber auch gar nichts, oder doch?

Nach Abschluss meiner Lehre als Fleischfachverkäuferin, einige werden sich noch daran erinnern, da ich meine Ausbildungszeit in der Story „Verführt vom Chef“ aufgeschrieben habe.

Ich habe als ich dort weg bin eine kleine Wohnung in einem kleinen Eifelörtchen gefunden, weit weg von im Grunde jeglicher Zivilisation. Zuerst reichte mein Erspartes, um einige Zeit so über die Runden zu kommen. Zusätzlich verdiente ich mir immer mal etwas durch verschiedene Aushilfsjobs bei den umliegenden Bauern in der Erntezeit. Ich war zwar nicht ganz abstinert, aber hab meine Sexualität auf ein Minimum heruntergefahren.

Fünf Jahre waren nun vergangen und einen richtigen Job hatte ich nicht ein einziges Mal in Aussicht.

Aber es musste sich was tun, meine Schulden wuchsen immer weiter, mit der Miete war ich schon 4 Monate überfällig und mein Vermieterin drohte mir, wenn ich in 2 Monaten nicht alles bezahlen würde, mich rauszuschmeißen. Ich musste es ihr schon hoch anrechnen, dass sie es nicht schon längst getan hat.

Dann, als ich eines Morgens die Post aus meinem Briefkasten holte und die Briefe sortierte, Mahnungen hab ich beschlossen direkt in den Mülleimer zu werfen, war da ein Brief vom Arbeitsamt dabei. Ich setzte mich an den Tisch, wahrscheinlich wieder so eine Einladung die im Endeffekt nichts verändern würde. Ich öffnete ihn und ich konnte es kaum glauben, war es doch ein Stellenangebot in einem 10 Kilometer entfernten Ort.

Hmm, da stand, suchen eine weibliche junge Kraft, vielseitig einsetzbar für unseren Viehzuchtbetrieb. Von Vorteil wäre Erfahrung im landwirtschaftlichen Bereich, aber keine Bedingung. Auf Wunsch kann eine kleine möblierte Wohnung, 2 Zimmer gestellt werden.

Die Höhe der Entlohnung erfolgt nach Eignung und Verhandlung.

Ich überlegte kurz, aber das wäre doch die Lösung meiner Probleme.

Erfahrung in der Landwirtschaft hatte ich, hab ja schon oft ausgeholfen hier und da zwar nur bei der Ernte, aber mit Tieren konnte ich schon immer gut umgehen.

Ich zögerte nicht und kramte ein paar Cent zusammen und ging an die Telefonzelle im Ort. Ja, bei uns gab es noch so etwas! \*grins.

Ich wählte die Nummer und es dauerte nicht lange da war ein freundlicher Herr am anderen Ende der Leitung. Ich stellte mich kurz vor und sagte, das ich mich auf das Schreiben vom Arbeitsamt hin bei ihm auf die Stelle bewerben möchte. Er fragte kurz nach meinem Alter und als ich ihm sagte das ich 23 bin, sagte er sofort wann ich vorbeikommen könnte. „Na“. dachte ich mir, „das geht aber schnell“, aber ich brauche den Job, ganz dringend. Ich schaute kurz auf die Uhr und sagte dann, dass in 20 Minuten ein Bus fährt und ich den nehmen könnte, wäre dann so in ca. einer Stunde da. Ich verabschiedete mich dann und bin nochmal kurz nach Hause, um mir schnell noch was Schönes anzuziehen, ich wollte ja Eindruck machen und die Stelle haben.

Ein wenig sexy, aber nicht zu viel, es drehte sich ja immerhin um eine Stelle auf einem Bauernhof mit Viehzucht. Also zog ich meinen schlichten einfarbigen blauen Rock an, der bis zu meinen Knien reichte und meine hellblaue Bluse, die ich soweit zuknöpfte, dass man gerade so meinen Busenansatz sehen konnte. Da es warm war verzichtete ich auf eine Strumpfhose, zog aber meine halbhohen dazu passenden blauen Pumps an. Dann machte ich mich schnell auf den Weg. Der Bus stand schon da und wollte gerade losfahren aber durch kräftiges Winken machte er die Tür noch einmal auf und ich konnte einsteigen.

Nach einer kurzen Fahrt über 3 Orte kam ich in dem Ort an und stieg aus. Hmm auf dem Schreiben vom Arbeitsamt stand als Adresse keine Straße, nur Hof sowieso, das könnte jeder hier sein. Ich ging zu einem Haus und klingelte und fragte nach dem Weg, die freundliche Frau erklärte mir genau, wo er sich befand und meinte, als sie mich so ansah, das ich da aber wohl das falsche Schuhwerk an hätte. „Nee“, sagte ich, „das geht schon“, obwohl der Hof wo ich hin musste ein schönes Stückchen Weg war, er lag doch sehr weit außerhalb vom Ort. So machte ich mich dann auf den Weg zum Hof, da ich nach kurzer Zeit merkte wie meine Schuhe begannen zu drücken zog ich sie aus und ging dann barfuß weiter. Was mir auf dem geteerten Feldweg auch richtig gut tat.

Auf einmal wusste ich, was die Frau gemeint hatte, damit das ich wohl nicht das richtige Schuhwerk an hatte, denn ich sah, dass der geteerte Feldweg endete und sich vor mir in einen schlammigen, teils mit Gras bedeckten Weg mündete. Da es gestern geregnet hatte, war er so richtig sumpfig und wenn ich nur auf die mit Gras bedeckten Flächen laufen wollte, brauchte ich zu lange. Ich wollte und brauchte doch den Job. Direkt beim Vorstellungsgespräch zu spät kommen, durfte ich mir nicht erlauben. Ich schaute auf die Uhr und ich hatte nur noch 20 Minuten Zeit. Also los und ich spürte wie meine nackten Füße in den Schlamm traten und der dann ein wenig auseinander spritzte, auch an meinen Beinen hoch. Ich nahm meinen Rock und zog ihn ganz hoch, so dass ich mit hochgezogenem Rock, so das nur mein Slip zu sehen war, weitergegangen bin. Irgendwie fand ich es erregend wie ich so knöcheltief durch den schlammigen Boden lief, aber irgendwie konnte ich es bei dem Gespräch dann ja auch erklären.

Nach so ca. 10 Minuten sah ich dann den Hof und erkannte das von der anderen Seite eine Straße zu dem Gehöft führte. Na toll, und ich latsche hier durch den Matsch und versau mich komplett, hätte die Frau mir nicht den anderen Weg

beschreiben können? Als ich dann auf dem Hof ankam schaute ich an mir runter, meine Beine bis zu den Schenkeln voll mit braunem Schlamm, oben schon was angetrocknet, aber so konnte ich meinen Rock auch nicht runter lassen, nur bis gerade über meine Pobacken, so das man den Slip nicht sehen konnte. Ich schaute mich um und sah ein paar Männer wie sie sich anscheinend über mich lustig machten, denn sie zeigten immer wieder mit ihren Fingern auf mich.

Aber egal, ich will diesen Job.

Ich ging dann zu dem Wohnhaus und klingelte mit klopfendem Herzen an der Tür. Dann wartete ich 1,2,3 Minuten und nichts tat sich, ich dachte schon, das wars jetzt und wollte mich wieder auf den Heimweg machen. Ja ich weiß ich bin ein wenig Ungeduldig und zu den Männern auf den Hof die da immer noch standen, wollte ich nun auch nicht gehen, reichte schon, dass sie mich so sehen.

Gerade als ich mich umdrehte, öffnete sich die Tür und ein älterer Herr, so um die 50 stand vor mir, begrüßte mich und sah wie ich ausgesehen hab. Er rief einen zu sich und als er bei uns war, sagte er zu ihm, er sollte mir mal die Waschküche zeigen, damit ich mich sauber machen könnte. „Das Fräulein hat wohl den falschen Weg genommen“, lachte er. „Machen Sie sich sauber. Der Kurt zeigt Ihnen, wo und dann kommen Sie zu mir ins Büro, ich lasse die Tür auf haben sie keine Angst wir beißen nicht“, und ging mit einem breiten Grinsen wieder rein.

Kurt sagte das ich ihm folgen sollte und ich ging dann mit ihm über den Hof, wo er eine Tür öffnete und sagte: „Da kannst Du dich frisch machen“, lachte und ging.

Ich betrat den Raum, der am Boden und an den Wänden mit weißen Fliesen ausgelegt war. Es standen 2 Metalltische da, blitzblank geputzt, eine Stange verlief in ca 2 Meter Höhe durch den Raum, woran unzählige Fleischerhaken hingen. Eine Winde mit einem Haken hing an einem drehbaren Gestell an der anderen Wand, auf der einen Seite stand eine Wanne aus Zink, so wie man sie beim Schlachten zum Waschen der Schweine benutzte und dahinter war ein Waschkessel mit einem Ofen drunter, um Wasser zu erwärmen und wie ich es schon mal früher gesehen habe, zum Wurst kochen. Die Tür ging nochmals auf und ich erschrak ein wenig, aber es war Kurt der mir ein Handtuch brachte und ein Stück Seife. Er zeigte auf einen Schlauch der an der Wand hing und meinte, dass ich mich damit gut Waschen könnte.

Ich wartete, weil er rausgehen sollte, aber er fragte dann glatt, ob er mir beim Waschen behilflich sein könnte. Ich sah schon seinen gierigen Blick, hatte ich doch immer noch meinen Rock hochgezogen in der Hand. Dann ging er raus und machte die Tür hinter sich zu. Gut, hoffentlich kommt jetzt keiner, ich zog meinen Rock über meinen Kopf aus und legte ihn beiseite auf einen der Tische, dabei blieb ich mit meinem Po und dem Slip an einer Kante des Tisches hängen und mein Slip wurde auseinander gerissen. „Auch das noch, man hab ich heute ein Pech. Gut, unter dem Rock sieht das ja keiner, wenn ich mich nicht gerade zu dumm anstelle und ein wenig aufpasse beim Bücken und Setzen.“

Ich hab mich dann gewaschen und mich wieder angezogen, auch meine Pumps und bin dann über den Hof zu dem Wohnhaus, wo ich die Blicke der dort Arbeitenden wieder auf meinem Körper spürte. Aber wenn ich hier arbeiten soll muss ich mich

wohl auch daran gewöhnen. Aber irgendwie reizte es mich auch, wie sie so gierig nach mir schauten. Irgendwie kamen Bilder in meinem Kopf, was sie die Arbeiter sich gerade vorstellten, was sie mit mir machen würden. Ich dachte kurz wieder zurück an meine geile Lehrzeit.

Ich ging dann rein und auf der rechten Seite war die Tür offen und der Chef saß da auf seinem Bürostuhl. Als er mich sah, stand er auf und gab mir noch einmal die Hand und sagte, dass ich mich auf einen Stuhl der neben der Wand stand setzen sollte, ich tat das mit Vorsicht, musste ich doch meine Glückseligkeit verbergen, er nahm sich dann einen anderen Stuhl und setzte sich genau vor mich. Dabei sagte er, dass er es lieber hätte wenn man sich so gegenüber sitzt und unterhält, als über einen großen Schreibtisch über Akten hinweg.

Ich zog m einen Rock noch etwas weiter runter, gerade knapp über die Knie, aber so, dass er es nicht merkte, dass ich etwas zu verbergen hätte.

„Dann wollen wir mal loslegen“, meinte er und fing an mich auszufragen, die ganze Leier was ich schon gemacht hab, woher ich komme, blablabla, aber ich wollte doch nur diesen Job, verdammte Fragerei.

Aber er war so schlau mit seiner Fragerei, dass er merkte, dass ich diesen Job koste was es wolle brauchte und ging dann auch in die Offensive.

Er: „Wir sind hier ein reiner Männerbetrieb. Macht Dir das was aus“

Ich: „Nein, damit habe ich keine Probleme“ Oh, was sag ich da, aber ich brauche den Job.

Er: „Wir sind ein Viehzuchtbetrieb, das heißt auch Du, ich darf doch Du sagen?“

Ich: „Ja“

Er: „Das Du auch beim Entsamem von Tieren helfen musst, wie sagt man so schön, man muss dem Eber auch mal einen runterholen“

Ich: „kein Problem“ Man jetzt muss ich Eber entsamen, lol, das darf ich niemandem erzählen.

Er: „Spaß beiseite, Du brauchst Geld und Ich kann Dir einen guten Verdienst versprechen, wenn Du enorm belastbar und willig bist“

Ich: „Was heißt das jetzt? Habe ich den Job“

Ich dachte immer mal wieder daran, dass ich keinen Slip anhatte und bei dem Gedanken einen Eber abzusamen wurde ich ein wenig feucht. Ich spürte wie ich lockerer wurde, auch nicht mehr so darauf achtete das meine Beine zusammen waren und auch mein Rock schon ein wenig hochgerutscht war. Auch merkte ich wie er mich mit seinen Blicken betrachtete und immer wieder zwischen meine Beine ging.

Er: „Nein so schnell geht das nicht, erst mal muss ich den Belastungstest machen, aber ich denke schon, dass es passen würde wenn Du ihn bestehst.“

Ich: „Wie was für ein Belastungstest? Was soll das sein? Stall ausmisten?“

Er: „Na so einfach ist das nicht, Du wirst Dich wundern. Bist Du denn bereit dafür?“

Ich: „Ja dann mal los, kein Problem“

Er lachte und sagte dann: „Hier unterschreib erst mal die Erklärung, dass Du mit dem Belastungstest einverstanden bist.“ Er reichte mir ein Blatt Papier rüber, was er schon unterschrieben hat. Ich wunderte mich schon, warum soll ich für einen Test unterschreiben, den ich ja machen muss, um den Job zu bekommen. „Lies ihn ruhig durch und frag mich, wenn Du was nicht verstehst.“

Ich überflog kurz das Schreiben und da stand was von keiner Haftung bei einer sexuellen Überreaktion und das ich mich mit allem einverstanden erkläre, was er mit mir macht. „Na das kann ja nicht so schlimm“, sein dachte ich er wird sich absichern wollen. Ich nahm den Kuli den er mir reichte und setzte meine Unterschrift darunter.

„Gut dann wollen wir mal loslegen“, sagte er und bat mich mit dem Stuhl in die Mitte des Raumes zu setzten. Ich stand dann kurz auf nahm mir den Stuhl stellte ihn ungefähr in die Mitte und setzte mich drauf, dabei rutschte mein Rock so weit hoch, dass er für einen kurzen Moment meine Muschi sehen konnte. „Na, das ist ja mal was. Schön, du hast schon keinen Slip an, prima. Warte ich rufe gerade nach Kurt“ und ging dann raus.

Puh, war das peinlich, hatte er doch meine Muschi gesehen und fand das auch noch gut. Mein Herz schlug jetzt bis zum Hals und ich glaube wenn ich einen Spiegel hätte, würde ich sehen wie hochrot mein Kopf war. Als er draußen war fasste ich mir mit meiner rechten Hand kurz an meine Muschi und fühlte auch rein. Man war die nass und glibberig, irgendwie war ich doch sehr erregt.

Es dauerte so ca. 5 Minuten als er mit Kurt wieder den Raum betrat. Kurt hatte ein paar Seile in der Hand und der Chef so ein Massagegerät wie ich es schon oft in Erotikzeitschriften gesehen habe, wusste aber bis dahin nicht was man damit anfangen sollte.

„So Kurt walte deines Amtes“, hat er gesagt, worauf Kurt mit den Seilen zu mir vortrat, meine Arme nahm und sie an der Lehne des Stuhls befestigte.

Ich fragte: „Was soll das denn, wofür?“ Er meinte darauf: „Ich hab doch gesagt, das ist ein Belastungstest und so musst du ruhig halten und kannst nicht rumzappeln mit Händen und Beinen, ich hab ja gesagt das es heftig wird, sonst hieße das nicht Belastungstest.“

„Ja, ist ja gut, dann macht schon“, hab ich gesagt.

Irgendwie zeigte ich keine Gegenwehr und ließ es einfach mit mir machen. Doch dachte ich schon auch darüber nach warum ich das alles zuließ, aber meine Probleme wären ja auch mit einem Mal weg.

Kurt fasste dann meinen Rock und ich musste meinen Po ein wenig anheben und zog ihn mir bis über meine Hüften, so dass ich ganz unten ohne auf dem Stuhl saß. Dann nahm Kurt erst mein rechtes Bein und Band es an das Stuhlbein fest und danach das Linke, er prüfte ob ich auch richtig fixiert war und die Fesseln alle schön stramm waren.

Heute noch hab ich das Bild vor mir wie ich da so unten ohne mit gespreizten Beinen vor den Beiden saß. Da schießt mir schon wieder der Saft in meine Muschi.

Dann stellte sich der Chef vor mich und machte den Massagestab an. „Und schon mal so was gemacht?“, fragte er. Ich schüttelte den Kopf und sagte: „Nein“

„Kurt halt mal auseinander.“ Kurt kam an meine Seite fasste mir an meine Muschi und zog meine Schamlippen ganz weit auseinander, da er so zart anfasste rutschten seine Finger ab. „Ganz schön nass“, sagte er und fasste dann richtig fest zu. „Besser wären 2 Ringe durch die Lippen, dann könnte man die mit einem Seil auseinander ziehen“, meinte er. Kurt nickte nur. Dann begann der Chef mit dem Massagegerät an meine Muschi zu massieren und drückte dabei immer wieder fest auf meinen Kitzler, mein Bauch begann zu brodeln und meine Beine wollten zucken, die aber festgebunden waren, ich wollte sie am liebsten zusammendrücken konnte es aber nicht. Langsam fing ich an zu stöhnen und machte die Augen zu.

„Ey mach die Augen auf, ich will sehen wie geil du kommst“, sagte der Chef. Nach und nach wurde es immer heftiger ein Orgasmus nach dem anderen durchzuckte mich und ich wusste nicht wohin mit der ganzen Energie die dadurch frei gesetzt wurde. „Los schrei ruhig, schrei deine Geilheit raus lass los.“ Dann fing ich an, ich konnte nicht anders an und schrie bei jedem Orgasmus lauter und lauter. Es wurde so heftig das mein ganzer Körper auf einmal nur noch zuckte und mit jedem Zucken ein Schwall Flüssigkeit aus mir herausschoss. Die Stimmen von dem Chef und Kurt nahm ich nur noch ganz leise wahr, so sehr war ich im Rausch meiner Gefühle schon fast weggetreten.

Ich sah wie Kurt anfang meine Bluse aufzuknöpfen und mit einem Messer mir den BH zerschnitt, so dass nun auch meine Brüste offen lagen und ich 2 Hände spürte die sie mir ganz fest massierten. Auf einmal wurde mir schwarz vor Augen und ich wachte erst auf als ich eine Hand in meinem Gesicht spürte die mir immer wieder Rechts und Links auf meine Backen haute. Der Chef stand mit dem Massagegerät in der Hand vor mir und Kurt war derjenige der mich durch die leichten Schläge wieder ins Bewusstsein verhalf.

„Na gehts wieder“, fragte der Chef.

„Puh so heftig hab ichs noch nicht erlebt“, antwortete ich.

Dabei spürte ich wie nass der Stuhl war, auf dem ich saß, na so gekommen bin ich ja auch noch nie. Ich hätte nicht gedacht, dass ich als Frau so viel Saft abgeben kann.

Dann schaute ich an mir runter und das ich vorne ganz nackt war und da kam auch die Erinnerung wieder, wie der Kurt mir die Bluse aufknöpfte und den BH zerschnitt.

„So, also Prüfung bestanden, würde ich sagen“, sagte der Chef

Wobei Kurt anfang mich vom Stuhl loszubinden, als er fertig war wollte ich aufstehen, war aber so wackelig auf den Beinen, die ab und zu immer noch ein wenig zitterten, dass ich wieder auf den Stuhl drauf fiel und da er von meinen Säften so glitschig war rutschte ich glatt auch noch runter und fiel auf den Boden.

„Oha, das war doch sehr heftig, aber Du hast mitgemacht und hast es durchgestanden“, sagte der Chef und nahm mich an den Arm und zog mich hoch.

„Den Vertrag habe ich schon fertig hier liegen hab deinen Namen schon eingetragen, als Adresse hab ich direkt hier den Hof eingetragen, musst nur noch unterschreiben.“

„Wie, den Hof als Adresse?“, fragte ich. „Ich muss ja noch meine Kleider und Sachen holen“

„Kein Problem, ich werde das veranlassen, unterschreibe erst einmal und dann beauftrage ich ein paar meiner Männer, die regeln das“

„Was ein Service“, dachte ich, ging an den Schreibtisch und nahm den Vertrag und unterschrieb ihn ohne durchzulesen. Hätte ich vielleicht besser machen sollen, oder war es gut so?

Ich war noch immer so konfus von den Multiorgasmen, dass ich im Grunde alles vergaß. Auch das ich halb nackt war, gut mein Rock hing ja wieder an richtiger Stelle. Der war aber hinten ganz nass von meinen eigenen Säften und die Bluse war offen mein BH hing offen zerschnitten an den Seiten runter.

Ich gab dem Chef den Schlüssel von meiner alten Wohnung und er gab ihn Kurt sagte ihm, er soll sich 2-3 Mann mitnehmen und die Wohnung leerräumen, gab ihm noch einen Zettel mit der Adresse und dann verschwand Kurt auch schon.

„So jetzt zu Dir, dann zeige ich Dir mal deine neue Bleibe. Komm mal mit.“ Ich nahm dann meinen Teil des Arbeitsvertrages in die Hand meine Tasche und dann ging ich meinem Chef hinterher, raus auf den Hof. Ich wunderte mich, dass all die Männer die da waren, noch gieriger auf mich starrten und dachte zuerst, die haben bestimmt mein Schreien und Stöhnen gehört, aber erst als ich wieder an mir herunter sah und meine beiden nackten Brüste sah, wusste ich warum sie so starrten.

Mir war es jetzt aber auch irgendwie egal wenn sie mich jetzt so gesehen haben wozu noch was verbergen. Meinem Chef viel es auch auf, dass ich nicht meine Bluse zuknöpfte, oder meine Brüste verbarg und meinte dann nur: „So gefällt mir das, keine Scham mehr, aber sie haben dich ja auch schon so gesehen“, und führte mich an einer Außentreppe hoch, wo im zweiten Stock unter dem Dach eine Tür war, öffnete sie und sagte: „So hier ist dein neues Reich, ich hoffe es gefällt Dir.“



Ich schaute mich um, ja es war schon schnuckelig und recht schön, ein Wohnraum, Schlafzimmer, Küche und eine kleine Dusche mit WC.

„Jetzt im Sommer ist es manchmal sehr warm hier, aber dafür ist es doch recht schön und Du hast es nicht weit zur Arbeit.“ Ein breites Grinsen war in seinem Gesicht zu sehen.

„Ja, schön eingerichtet ist es auch.“ Ich nahm den Vertrag und legte ihn auf den Tisch.

„So, ich bin dann mal weg. Ruhe dich ein wenig aus, wir sehen uns dann Morgen früh um 6 Uhr.“

Ich schluckte oh dachte ganz schön Früh aber Hauptsache ich hab jetzt Arbeit, und Unterkunft. Ging dann in die Dusche und zog mich aus, meinen BH konnte ich wegschmeißen, dachte aber auch, dass ich hier wohl keinen brauchte. Ich betrachtete meinen Rock, der hinten ganz fleckig und immer noch nass war. Irgendwie musste ich die Sachen waschen, wenigstens den Rock. Das Problem war, dass ich aber nichts weiter zum Anziehen hatte. Aber der Chef hat ja auch gesagt bis morgen früh. Also brauchte ich auch nicht raus. So beschloss ich, als ich geduscht hatte, meine Bluse und meinen Rock gleich zu waschen. Ich bin ja oft auch in meiner anderen Wohnung nackt herumgelaufen.

Als ich fertig war, setzte ich mich dann erst einmal auf die Couch, da viel mir mein Vertrag in die Augen. Ich nahm ihn und begann ihn zu lesen was ich da unterschrieben habe.

Arbeitsvertrag zwischen Inge... und der Firma Nutztviehzucht...

Der Arbeitnehmer verpflichtet sich alles zu tun was der Arbeitgeber und seine Angestellten ihm auftragen.

Für Schäden an Leib, Seele und Geist übernimmt der Arbeitgeber keine Haftung.

Der Arbeitnehmer hat sich mit seinem ganzen Körper immer wenn der Arbeitgeber und seine Angestellten es wollen zur Verfügung zu stellen. Das gilt auch für Entsamung von Tieren.

Der Arbeitnehmer hat immer die Kleidung zu tragen, die der Arbeitgeber und seine Angestellten verlangen, das schließt auch ein, dass wenn es verlangt wird, der Arbeitnehmer nackt zu sein hat.

Bei Zuwiderhandlung hält sich der Arbeitgeber und seine Angestellten vor, bestimmte Strafen am Arbeitnehmer durchzuführen, das beginnt bei einfachen Bestrafungen wie Stockschlägen auf den Po, bis hin zur Stallhaltung im Schweinestall, auspeitschen usw.

In der Zeit wo der Arbeitnehmer für die Firma Nutztviehzucht... tätig ist, wird ihm erlaubt die Wohnung im Dachgeschoss über dem Stall zu nutzen.

Der Arbeitnehmer erhält jeden Monat zum ersten ein Gehalt von 2500 DM Brutto

Na da sind aber Dinge drin, die ich nicht ganz verstanden habe, aber mal sehen.

Eins war mir klar, dass jeder der hier arbeitet ab jetzt mit mir machen kann, was er will.

Bin ich jetzt meine Sorgen los, oder hab ich da in ein Fettnäpfchen getreten? Oder auch nicht war, ich doch wieder in meinem Element und spürte jetzt, wie sehr ich es doch vermisst habe.

Aber mal sehen was der nächste Tag so bringt.

Ich wollte mich dann ein wenig hinlegen und die Eingangstüre abschließen aber da war kein Schlüssel und da ich ja nackt war und auch nichts zum Anziehen hatte, konnte ich auch nicht fragen gehen. „Aber warum eigentlich nicht?“ fragte ich mich, „Laut Arbeitsvertrag muss ich ja auch bestimmt mal nackt arbeiten und die meisten haben ja meine Brüste auch schon gesehen.“ Ich überlegte so eine ganze Weile. Sollte ich mich trauen oder nicht. Ich blieb erstmal auf der Couch sitzen und dachte darüber nach, was ich gemacht habe und wohl machen werde.

Ich spürte, wie ich wohl in 2 Persönlichkeiten abrutschte, die eine fand das ganz toll und die andere redete mir ins Gewissen, was ich da mache. Ich legte mich dann ein wenig auf die Couch und nickte ein. Durch ein Klopfen wurde ich aus dem Schlaf gerissen. Kerzengrade saß ich auf der Couch, stand auf ging, in die Dusche holte mir ein Handtuch und wickelte es mir um. Dann sagte ich „ja bitte“ und die Türe öffnete sich. Herein kam Kurt, den ich ja schon kannte, mit einer Kiste in der Hand. Ihm folgten zwei andere Männer, die ich noch nicht gesehen hatte, von denen jeder auch eine Kiste in der Hand hatte.

„So, hier sind deine Sachen die Du wohl brauchst, das andere haben wir beim Chef eingelagert“

„Wie, das ist alles?“, fragte ich.

„Ja der Chef hat gesagt, dass Du nur das brauchst“

Sie stellten die Kisten in eine freie Ecke im Wohnzimmer und blieben einfach stehen.

Ich sagte: „Danke, dann will ich mal auspacken“ und dachte das Sie jetzt meine Wohnung verlassen würden. Dem war aber nicht so.

„Na nun pack mal aus“, sagte Kurt

„Ja das mache ich gleich“, antwortete ich und dachte dass sie doch jetzt endlich gehen würden. War mir doch bewusst, dass ich nur mit einem Handtuch bekleidet war und dieses immer wieder drohte runterzufallen, ich dann nackt und hilflos da stehen würde.

„Du hast den Vertrag schon gelesen?“, fragte Kurt

„Ja hab ich.“

„Na da steht doch drin das wir mit Dir machen können was wir wollen““

„Ja das steht da und was wollt ihr?“

„Na das kannst Du Dir doch schon denken, die Jungs hier haben Not die haben schon lange keine Frau mehr gehabt.“

Puh daher weht also der Wind die wollen mich ficken und laut Vertrag muss ich das immer zulassen.

„Ich habe aber seit zwei Monaten die Pille abgesetzt und die muss ich erst wieder nehmen. Wir wollen ja wohl nicht das ich schwanger werde“

„Nein, die Pille brauchst Du nicht nehmen, wir sind ein Zuchtbetrieb und wir kennen uns da aus. Wichtig und diese Regel merke Dir, es müssen dich mindestens immer 2 Männer besamen dann passiert nichts, da das Sperma sich bekämpft. Außerdem ist es für den Zuchtbetrieb wichtig, dass deine Hormone immer auf dem Höchststand sind, das merken die Tiere für die Zucht“, sagte Kurt

„Ah so ist das, dass wusste ich noch nicht, man lernt immer was Neues dazu.“

„Dreh dich mal rum und geh auf den Boden und leg das Handtuch weg“, befahl mir Kurt

Ich tat wie er es mir befohlen hatte und ging auf die Knie, stützte mich mit meinen Händen auf dem Boden ab.

Kurt zog das Handtuch weg und fasste mit seinen Händen an meinen Po, zog die Pobacken auseinander und schwupp spürte ich wie der erste Schwanz in meine Muschi eindrang. Zu meiner Verwunderung hielt er einfach nur einen kurzen Moment still und zog ihn wieder aus mir raus, dann stieß der nächste seinen Schwanz in mich hinein, ich dachte nur: „Oh was ein Unterschied“, war der doch so Dick und lang das er meine Muschi auseinander presste und in mein inneres anstieß, worauf ich mit einem kurzen „Oha“ antwortete. Auch er ließ in nur ganz still einen Moment in mir drin und zog ihn dann wieder raus.

„So dreh dich auf den Rücken“, sagte Kurt und ich dachte: „Ja klar, die wollen mich dann wohl in der Missionarsstellung ficken.“

Ich drehte mich dann auf den Rücken, wankelte meine Beine an und wartete drauf das sie mich nun ficken würden. Dabei sah ich den Schwanz mit Verwunderung, der als letztes in mir drin war und da ich mittlerweile durch den richtig geil geworden bin, konnte ich es auch kaum erwarten und hoffte, dass er mich als erstes ficken würde.

Dem war aber nicht so, beide kamen zu mir und gingen auf die Knie. Einer rechts der andere links und fingen an ihre Schwänze zu wixsen. Es dauerte auch nicht Lange da fingen sie an zu stöhnen und spritzten ihre Ladungen voll über meinen ganzen Körper, es war so viel, dass mir klar war, das sie schon lange nicht mehr gefickt hatten. Instinktiv und geil verrieb ich den Saft auf meinem Körper und über

meine Brüste, ein Teil spritze mir über mein Gesicht, so das etwas über meine Lippen war, wo ich mit meiner Zunge drüber fuhr und es aufleckte.

Kurt meinte dann: „So das wars dann, nun ab ihr zwei, es gibt noch genug zu tun.“ Die beiden zogen ihre Hosen hoch und verschwanden dann schweigend aus meiner Wohnung.

Ich fragte Kurt dann, warum sie mich nicht richtig gefickt hätten, Kurt erklärte mir dann alles, was am morgigen Tag bei meiner Einführung in meinem Arbeitsplatz gemacht würde.

Ich saß da mit spermaverschmiertem Körper und hörte ihm angespannt zu.

Ich fasse das mal zusammen.

Kurt und mein Chef holen mich morgen früh um 6 Uhr von meiner Wohnung ab, ich muss nackt sein und sie führen mich dann runter zu der Belegschaft, dort würde ich dann auf einem Gestell festgebunden und alle dürfen mich dann ficken.

Auweia, das klingt hart, aber da muss ich dann wohl durch.

Kurt meinte dann noch, dass ich, auch wenn es noch früh am Abend wäre, ich mich hinlegen sollte, damit ich Morgen schön frisch und munter wäre, stand dann auf und ging.

Ich betrachtete mich von oben bis unten, das Sperma war schon eingetrocknet und ich ging dann noch einmal unter die Dusche, wo ich als das Wasser auf meine Körper lief spürte, wie das Sperma wieder nass und schleimig wurde und an mir so herunterlief. Ich streichelte mich immer wieder und führte Selbstgespräche. So in der Art wie: „Morgen wirst du rangenommen, bis zur Bewusstlosigkeit gefickt und du musst das aushalten.“ Ich fasste mir in meine Muschi und dachte, die wird morgen Abend nicht mehr so sein, wie sie jetzt ist.

Ich trocknete mich dann ab und legte mich in mein Bett. Mit dem Einschlafen hatte ich so meine Schwierigkeiten, da ich immer wieder an das vergangene und das was Morgen kommen wird denken musste, wobei ich immer wieder so im liegen mein Herz pochen hörte. Dann irgendwann bin ich eingeschlafen, aber immer wieder mit den Gedanken wieder kurz aufgewacht und hab auf meinen Wecker geschaut und die Zeit verstrich ganz Langsam. Bis ich dann ganz tief und fest eingeschlafen bin.

~~~~~

Fortsetzung im zweiten Teil

## Teil 2

Durch ein lautes Klopfen an der Tür wurde ich abrupt geweckt. Kerzengrade saß ich in meinem Bett, mein Herz schlug bis in meinen Kopf. Ich traute mich nichts zu sagen, so erschrocken war ich. Dann ging die Türe auf und mein Chef und Kurt traten ein.

„Los es ist Zeit aufzustehen“, sagte mein Chef

„Ja ich mach schon bin aber noch nicht fertig muss noch unter die Dusche und aufs Klo“

„Das brauchst Du nicht komm auf los“, sagte er.

„Ich muss mich doch noch anziehen „, antwortete ich.

„Wie anziehen? Das gibts nicht. Los komm“, erwiderte er in einem forschenden Ton

„Aber aufs Klo muss ich ganz dringend“

Er wieder: „Nein, brauchst Du jetzt nicht, komm her und geh zu Kurt“

Langsam kam es mir wieder, was in meinem Vertrag stand. Ich stand auf und ging zu Kurt.

Der nahm ein Seil, band mir damit die Hände auf den Rücken zusammen und stülpte mir einen kleinen Sack über den Kopf, so dass ich nichts sehen konnte. Meine Angst stieg nun ins Unermessliche an ich bekam ganz weiche Knie, mein Herz schlug immer schneller.

„So“, sagte der Chef, „jetzt werden wir dich mal deinen Kollegen vorstellen, Kollegen? Was sag ich, Du bist an der untersten Stelle. Du bist nichts, aber auch gar nichts. Du bist ein Stück Vieh, mit dem sie machen können was sie wollen, ähm mit meinem Einverständnis, natürlich“.

Dann sagte er weiter: „Jetzt wirst Du erst einmal in die Zucht eingewiesen. Na, und dann mal sehen was wir mit Dir alles machen können.“

Meine Knie wurden immer weicher und ich musste so dringend pinkeln, so wie es halt ist, wenn man morgens aufsteht, aber ich konnte es noch zurückhalten. Auf was hab ich mich da eingelassen, aber irgendwie wurde ich auch willenlos und bekam das Gefühl, dass ich mich meinem Schicksal hingeben müsste.

„Nun los, auf und runter mit Ihr in die Scheune“, sagte er, und Kurt schubste mich an, so dass ich los gelaufen bin zur Tür hinaus, auf das Treppenpodest an der Tür.

Mein Chef sagte: „Wartet, ich gehe vor“, drückte sich an mir vorbei und sagte: „Dann mal los.“

So gingen wir drei die Treppe runter, mein Chef vor mir her und Kurt hielt mich am Seil fest und schob mich so immer weiter die Treppe runter. Es kam mir so vor, als wenn ich zum Henker geführt werde. Ich hörte die Männer die wohl unten standen rufen. Es hörte sich so an, als wenn sie ganz aufgeregt wären und sich auf etwas ganz Besonderes freuen. Immer wieder klang das „Hey Hey“ an meine Ohren.

So führten sie mich die Treppe runter vorbei an der grölenden Menge, bis wir wohl die Scheune betraten, immer weiter bis an deren Ende. Ich hörte, wie die großen Tore wohl geschlossen wurden und Kurt mich umdrehte mit meinem Körper in die Richtung, aus der wir gekommen waren.

Ich sagte nochmal mit bestimmender Stimme: „ich muss jetzt pinkeln ganz ganz nötig!“

Darauf mein Chef: „Zum letzten Mal, jetzt nicht!“

Dann packte mich Kurt und setzte mich auf einen Stuhl, nahm mir die Fesseln ab um dann meine Hände wiederum an einer Stange an jeder Seite des Stuhls festzubinden. Dann nahm er meine Füße, nahm sie hoch und weit auseinander und band auch diese rechts und links irgendwo fest, ich konnte ja nichts sehen. Ich hörte nur immer wieder das Gebrüll der Anwesenden: „Hey Hey Hey!“

Dann erhob der Chef seine Stimme.

„Herzlich Willkommen meine lieben Arbeiter, nun seht was ich für Euch habe, lang ist es her, dass unsere letzte Zuchtsklavin uns auf schreckliche Weise verlassen hat.“

Er fuhr dann nach einer kurzen Pause fort: „Ich stelle Euch nun die Inge vor, ein geiles Luder, hart im Nehmen, noch keine andere hat die gestrige Eignungsprüfung mit so kurzer Bewusstlosigkeit überstanden. Ich hoffe und wünsche Euch, dass ihr viel Spaß mit ihr habt und vor allem, dass sie länger durchhält als die letzte!“ Danach lachte er lautstark.

„Und nun lasst die Spiele beginnen“. Er fasste mit der Hand an meinen Kopf und zog den Sack weg, so dass ich sehen konnte, wo ich war und was mich erwartete.

Ich saß auf einem alten Gynäkologen-Stuhl, meine Beine weit auseinander festgebunden und mein Po hing etwas über das Sitzbrett hinaus, so dass meine Muschi ganz offen und für jeden zugänglich war. Meine Arme waren an den Außenseiten festgebunden, als wenn man zu einer Unterleibsoperation ging. Aber ich musste immer noch pinkeln. Bald kann ich es nicht mehr halten. Vor mir im Kreis standen 20 Arbeiter plus Kurt und mein Chef, der sich dann auf ein kleines Podest begab, wo er sich auf einen Stuhl setzte, um sich wohl alles anzuschauen.

Und immer wieder riefen sie „Hey Hey“ und feuerten sich so irgendwie gegenseitig an.

Dann sprach der Chef wieder: „So jetzt mal los Kurt, gib mir die Schale mit den Nummern. Wir wollen ja nicht, dass ihr Euch noch kloppt.“ Kurt gab ihm eine Schale und jeder ging der Reihe nach hin und zog einen Zettel.

„So“, sagte er, „wer hat denn die Nummer 1 gezogen?“

„Hier, ich“, sagte ein schon etwas älterer Mann, ich schätzte ihn so auf knapp 60.

„Dann mal los“, sagte der Chef, „hoffe du bringst es noch, Hannes.“

Ich sagte jetzt ganz laut und bestimmt: „Hallo, ich muss ganz nötig Pinkeln!“

Mein Chef erwiderte in einem ganz forschem Ton und recht laut: „Du sollst die Klappe halten. Wenn du pissen musst, dann piss doch verdammt nochmal“

Hmm, das wollte ich aber nicht und hielt es einfach weiter zurück, obwohl es schon wehtat.

Dann trat Hannes vor mich und lies seine Hose runter und der hatte doch tatsächlich schon einen Strammen und das in dem Alter, ohne Vorarbeit. Er hielt ihn in der rechten Hand und trat immer näher an mich heran. Da merkte ich den schweißigen Geruch, den er hatte. Ich würde eher sagen, gestunken hat er. Ekelig. Ich wollte nicht, aber ich konnte nichts machen. Er kam näher und steckte mir seinen Schwanz einfach in meine Muschi und fing an mich zu ficken. Durch den Druck und das Ficken konnte ich meine Blase nicht mehr halten und pisste einfach in einem Strahl auf seinen Bauch und alles lief an ihm runter bis es von seiner Hose aufgefangen wurde.

Das passte ihm gar nicht und er beschwerte sich sofort beim Chef: „Ey Chef, die Sau pisst, die hat mich voll gepisst!“

„Na Hannes, du bist doch anderes gewöhnt „, sagte der Chef, „Nun mach mal hinne, andere wollen auch noch!“

Ich nahm es einfach ganz reglos hin, wie Hannes seinen alten Schwanz in mich stieß und zu guter Letzt auch seinen ehrlich gesagt etwas spärlichen Samen in mein Loch spritzte.

Das merkte der Chef und sagte: „Na, ein bisschen mehr Teilnahme wäre schon wünschenswert, Kurt hol den Massagestab!“

Wir warteten dann einen Moment, bis Kurt mit dem Massagestab kam und als ich das Teil sah musste ich direkt an gestern denken, wieviel Freude es mir bereitet hat.

Kurt setzte ihn an und dann kam auch schon die Nummer 2 an die Reihe und langsam wurde ich geil, so geil das Kurt den Massagestab wegtun konnte und ich bei jedem Stoß immer wieder stöhnte und es mir kam.

So saß ich da und musste mich von einem nach dem anderen in meine Muschi ficken lassen. Es blubberte und gluckste nur noch in mir drinnen und das Sperma wurde immer wieder aus meinem Loch herausgeschlagen und wieder neues reingespritzt. Eine richtige Spermaschaumkrone hatte sich um meine Muschi gebildet. Durch die Orgasmen, die ich andauernd und immer wieder bekam schmerzten langsam meine Bauchmuskeln und auch unten alles was damit zusammenhing. Ab und zu bin ich

kurz wegetreten, dann hat mir Kurt einen Eimer kaltes Wasser ins Gesicht geschüttet und mir auf meine Backen gehauen, so dass ich schnell wieder da war. Als dann der letzte fertig war und auch seinen Saft in mich gespritzt hatte, stand der Chef auf und nahm einen Fotoapparat und fing an von mir und meiner Muschi Bilder zu machen. Ich wollte eigentlich jetzt nur von dem Stuhl runter, da ich fix und fertig war und meine Glieder schmerzten. Meine Beine hatten kein Gefühl mehr und fingen schon an zu kribbeln, so als wenn sie einschlafen würden.

Auf einmal ging das Scheunentor auf und ein Mann in einem Anzug trat herein und sagte: „Hallo seit ihr schon fertig?“

Der Chef antwortete: „Ja, komm her. Übrigens, das ist unser Veterinär. Der untersucht Dich jetzt noch, das auch alles in Ordnung ist und auch ob Du zur Samengewinnung geeignet bist“

„Wie Veterinär und Samengewinnung?“, fragte ich.

„Ja man muss ja schon unten bei Dir reinkommen, wenn ein Eber dir die Gebärmutter besamt, um dann den Samen da rauszuholen.“

Upps was ist jetzt los man das kann doch nicht sein, nein das will ich nicht und was ist mit meiner Vorgängerin passiert? – Dinge die ich eigentlich wissen möchte.

Der Veterinär kam auf mich zu, stellte seine schwarze Tasche auf den Boden und sprach mich direkt an.

„Na da hat er aber ein junges Ding erwischt, mal sehen wie weit Du bist, ob man gut reinkommt, oder ob man dich noch etwas dehnen muss.“

„Hör mal Karl“, so sprach er meinen Chef an, „sag den beiden Neuen Bescheid, damit sie dabei sind, dass ich sie direkt anlerne, wie Sie den Ebersamen aus ihr holen müssen.“

Langsam wurde mir das doch irgendwie unheimlich. Mein Chef sagte dann kurz: „Ich lass Euch dann mal allein, und Ihr anderen, ab zu Eurem Arbeitsplatz, nur Paul und Gustav bleiben da und lassen sich erklären, was sie bei der Kleinen machen müssen.“ Alle verließen dann die Scheune und der letzte machte das Tor hinter sich zu. Nun waren nur noch der Veterinär, Gustav, Paul und ich da.

Ich fragte dann als erstes den Veterinär, ob er mich kurz losmachen könnte, damit ich mir mal meine Beine vertreten könnte, die ja schon richtig taub waren, ich konnte sie kaum noch spüren.

Er antwortete: „Ja, aber nur kurz und dann gehst Du da wieder rauf, auf den Stuhl, meine Zeit ist auch begrenzt, ich hab auch noch anderes zu tun.“

Er machte mich dann kurz los und ich konnte erst gar nicht alleine auf meinen Beinen stehen. Paul und Gustav hielten mich an den Armen fest und gingen dann mit mir ein wenig im Kreis herum. Das Sperma, das aus mir rauslief tropfte teilweise auf den Boden und lief an meinen Innenschenkeln herunter.



Dann sagte der Veterinär: „So jetzt ist es genug, los rauf auf den Stuhl mit ihr.“

Sie führten mich wieder zu dem Gynäkologen-Stuhl und banden mich wieder darauf fest.

Ich fragte dann den Veterinär: „Hören Sie, darf ich fragen was mit meiner Vorgängerin war, es gab doch eine oder?“

Er antwortete: „Ja die gab es, die war nach einiger Zeit durch die vielen Orgasmen, die sie hier bekam süchtig danach geworden und wollte immer mehr.“

„Und dann?“, fragte ich, „was hat sie gemacht, oder was ist mit ihr passiert?“

„Na“, sagte er, „sie wollte einfach zu viel und ist allein nachts zu dem Zuchthengst gegangen und da eine rossige Stute im Nebenpferch stand, war der Hengst ein bisschen zu wild und hat sie mit seinem Schwanz aufgespießt.“

Oh was für ein Bild, ich sah in Gedanken eine Frau und einen riesigen Hengst mit einem Schwanz wie ein kleiner Baumstamm und wie er wild in sie vorstieß und sie aufschrie vor Geilheit und dann vor Schmerzen, wie das Blut aus ihr rauslief und sie auf dem Schwanz festgehangen hat und sie dann leblos zusammensackte, als der Schwanz wieder kleiner wurde und sie dann runterfiel, und wie sie dann in einer Blutlache gelegen hat.

„Du sagst ja nichts mehr“, meinte der Veterinär, zog sich Gummihandschuhe an und versuchte dann in meine Muschi zu greifen.

„Was ist dann passiert?“, hab ich ihn gefragt, „Das ist ja nicht oft so, wie soll man so etwas den Behörden und so erklären?“

Er versuchte jetzt mit aller Kraft mit der Hand in meine Muschi einzudringen und ich spürte den Druck den er ausübte.

Er antwortete dann: „Na hier ist ein großer Hof und viel Platz, da kann man so etwas schon entsorgen.“

Dann merkte ich wie der Druck an meiner Muschi immer größer wurde und ich dann ganz kess fragte: „Gehts nicht einfacher? Man das tut weh?“

„Das musst Du schon aushalten, stell dich nicht so an. Kinder kriegen ist schlimmer und schließlich ist auch alles noch gut geschmiert, also verspann dich nicht und bleib locker. Wenn die Hand erst mal drinnen ist, ist es einfacher. Der Rest ergibt sich von alleine.“

Ich versuchte nun so entspannt zu sein wie es nur ging. Trotzdem tat es weh, als er mein Loch weitete und seine Hand immer tiefer reinpresste, bis es auf einmal einen Ruck gab und er ganz in mir drinnen war. Ich schrie dabei kurz auf, aber dann war es irgendwie ein geiles Gefühl, wie er seine Hand in mir drinnen in meinem Körper drehte und wendete, mein Loch gekonnt durch immer wiederkehrendes Ballen der Faust weitete, die Hand dann auch wieder ganz rauszog und schwupp wieder reinsteckte. Mittlerweile ging die Hand ganz leicht rein und raus und er fing

dann an, mich mit der Faust zu ficken. Auch wenn ich es erst nicht wollte, aber jetzt war ich soweit und ließ es zu, als ich einen geilen Orgasmus bekam, was ich durch ein lautes Stöhnen kundtat. Da ich dabei immer wieder meine Augen öffnete und schloss, sah ich wie Paul und Gustav ihre Schwänze in der Hand hatten und wuchsen.

Der Veterinär der das auch gesehen hatte, sagte zu den beiden: „Los kommt her und lasst Eure Ladung auf ihren Körper ab und dann weise ich Euch ein.“ Er zog seine Hand wieder raus, trat etwas zurück und Paul und Gustav traten dicht an mich ran und schon spritzte der geile Saft auf mich drauf, zu gerne hätte ich ihn auf mir verrieben, aber mir waren ja im wahrsten Sinne die Hände gebunden.

„So nun packt mal ein, Ihr habt jetzt genug Spaß gehabt. Dann kommt, ich zeig Euch jetzt wie und wo Ihr den Ebersamen rausholen müsst. Das klappt zwar bestimmt beim ersten Mal nicht richtig, aber Übung macht den Meister.“

Paul und Gustav traten nun auch ganz dicht an meine Muschi und der Veterinär sagte: „So, am besten macht ihr das zu dritt, also erst geht einer hin und geht mit seiner Hand da rein. Nur keine Angst da passiert nichts, auch wenn es am Anfang immer ein wenig eng ist. Ihr müsst feste reindrücken, auch wenn sie ein wenig schreit, aber das gibt sich mit der Zeit. Dann ballt man da drin eine Faust und holt die geballt wieder raus, dann ist es schön offen. Jetzt fassen die anderen zwei mit je einer Hand so, schaut zu, an den Rand der Möse und ziehen die so fest wie es geht auseinander. Seht Ihr wie groß und offen das Loch jetzt ist?“

Beide Antworteten mit einem kurzen aber klarem „Ja“.

„So und nun schaut mal rein. Seht ihr diese Verdickung da? Das ist die Gebärmutter, da presst der Eber seinen Samen rein und da ist auch ein kleines Loch, wo der Schwanz des Ebers sich reinbohrt.“

„Ja“, sagten sie, „verstanden“

„Um Euch das zu verdeutlichen“, er nahm eine Große Spritze in die Hand, daran war ein dünner Schlauch und steckte ihn mir in meine Gebärmutter. „Hier ist das kleine Loch.“

Ich spürte wie er mir den Schlauch in meine Gebärmutter stieß, was ich wieder mit einem kurzen, lauten Aua quittierte.

„Einfach rein da, passiert nichts und dann können die zwei anderen wieder loslassen. Zumindest erst einmal. Nun geht Ihr hin und zieht einfach die Spritze auf, passt nur auf, dass der Schlauch nicht aus der Gebärmutter rausrutscht sonst müsst ihr das ganze wiederholen. Ich denke aber, dass müsst Ihr bei den ersten paar malen eh öfters machen. So alles verstanden, bis hier her?“

Die beiden nickten nur, aber ich für mein Teil dachte, das wird was geben, wenn die das machen. Oje.

„So dann weiter“, sagte der Veterinär. „Mit der Spritze holt ihr ja nicht alles raus und für die nächste Besamung darf kein Sperma vom Vorgänger mehr drinnen sein.“

Aber das Sperma ist wertvoll, deshalb wollen wir ja so viel wie möglich davon ernten, klar soweit?“

Paul und Gustav nickten.

„So jetzt Spritze raus und den Inhalt in den Samenbehälter füllen, Spritze erst mal zur Seite legen, dann wieder einer mit der Hand rein, Prozedere wie eben. Paul mach Du das mal.“

Paul ging mit seiner Hand an mein Loch und wollte Sie gerade in mich reinstecken, da sagte ich: „Halt, er hat keine Handschuh an.“

Darauf sagte der Veterinär: „Ich hab nur Handschuhe angezogen, weil Du unten spermaverseucht bist und ich keine Lust habe, dass ich Männersperma an meinen Händen habe, aber den Jungs hier ist und hat das egal zu sein und Dir auch, klar?“

Man jetzt geht der Paul mit seinen dreckigen Händen in mich rein, aber ich muss mich da ja wohl dran gewöhnen und wo ich so an dreckig verschmierte Hände denke, die in mich reinfassen, werde ich glatt schon wieder geil.

Paul wiederholte also dann genau das, was ihm der Veterinär sagte und steckte seine dreckige Hand in mein offenes Loch, machte eine Faust und zog sie wieder raus, dann fassten sie beide an die Außenwände meiner Möse und zogen diese wieder auseinander.

Der Veterinär ging dann wieder mit seiner Hand in mein Loch und sagte: „So schaut her, nun nehmt ihr die Gebärmutter ein wenig zwischen die Finger und versucht den Rest des geelartigen Samens aus Ihr rauszumassieren.“

Ui, dabei wurde mir ganz anders, was für ein Gefühl, so etwas hatte ich noch nie erlebt und woohhaaa war das gut. Der Veterinär trat etwas zurück und forderte Gustav auf es nachzumachen. Gustav nahm dann auch seine Hand. Uii, die war ein wenig Größer, was meiner Lust in dem Moment noch steigerte. Er massierte dann auch vorsichtig meine Gebärmutter, so als wenn er sie Melken würde.

„So dann sind wir ja fast fertig, kommt nur noch die Reinigung, Gustav das machst Du jetzt, nimm die Spritze und zieh sie voll mit Wasser aus dem Eimer da, dann geh mit dem Schlauch in das Loch der Gebärmutter und spritz komplett alles da rein was ich der Spritze ist.“

Gustav tat, was der Veterinär zu ihm sagte. Er steckte den Schlauch in meine Gebärmutter und spritze mit einem Druck - „Aua“ – das Ganze in meine Gebärmutter hinein und zog den Schlauch wieder raus.

„So, jetzt das was ich Dir gezeigt habe, massiere sie kurz, damit das Wasser und das aufgelöste Sperma rausgeht.“

Gustav tat es und massierte mir nochmal, ich würde eher sagen, molk meine Gebärmutter aus.

„So jetzt hol den Schlauch da, dreh das Wasser auf und spritze sie noch komplett aus.“

„Wir sollten ein wenig zurücktreten, damit der Mist der da noch drinnen ist nicht auf uns fliegt. Das Loch ist noch offen genug und schön ausspritzen damit der ganze Dreck rauskommt und sie bereit ist für den nächsten Eber.“

„So, wenn ihr dann fertig seid, bringt einer den Samenbehälter zum Einfrieren in die Samenbank und der andere nimmt den Massagestab hier und massiert damit kräftig und ordentlich den Kitzler. – Das ist das hier.“ Er fasste ihn kurz an und rieb einmal heftig darüber.

„So nun seht her, wie sich das Loch langsam wieder schließt und je öfter Ihr das mit ihr macht, umso schneller geht das alles.“

Er massierte mir meinen Kitzler und ich bekam schon wieder einen Orgasmus nach dem anderen. Mein Körper wollte sich aufbäumen, aber ich konnte nicht, da ich ja angebunden war. Also blieb mir nur das Stöhnen und lustvolle Schreien, um die Energie die mich durchzog abzugeben. Er machte so lange weiter, bis ich unten wieder einigermaßen geschlossen war.

„So jetzt wisst Ihr Bescheid, jetzt wäre sie bereit für den nächsten Eber oder was auch immer.“

Er schaute auf seine Uhr und sagte: „Na, ging ja doch recht schnell.“

Da ging auch das Tor schon auf und mein Chef kam herein und rief: „Na, fertig? Hat alles geklappt?“

„Ja vorzüglich! Eine Gute Sau hast Du Dir da eingekauft. Pass nur auf dass sie nicht auch süchtig wird, wie die letzte“, antwortete der Veterinär.

„Kleine, Du hast für heute genug getan. Du kannst in deine Wohnung gehen, aber Morgen dann in alter Frische.“

Paul und Gustav Banden mich dann los und hoben mich von dem Stuhl runter. Ich stand noch wackeliger auf den Beinen, als vorher und mein Chef beauftragte die beiden, mich in meine Wohnung zu bringen.

Wortlos gingen wir dann die Treppe hoch zu meiner Wohnung. Auf dem Weg dorthin merkte ich wie mein Kreislauf wieder besser wurde, das Blut wieder durch alle meine Adern floss. An der Türe angekommen sagte ich Paul und Gustav noch „Tschüss, bis morgen“ und ging dann in meine Wohnung und ab, direkt unter die Dusche.

Immer wieder faste ich unten in mein Loch. Ich konnte es noch gar nicht richtig fassen, dass da eine ganze Männerhand drin war. Nein, sogar eine Faust und die auch in geballter Form herausgezogen werden konnte. So muss Frau sich wohl fühlen, wenn sie gerade ein Kind bekommen hat. Ich nahm einen Spiegel und betrachtete mich unten, aber es war so nichts zu sehen. Vielleicht nehme ich den

Spiegel einmal mit und frage dann einen, ob er ihn mir mal unteninhält, so dass ich auch mal in mein Loch schauen kann.

Egal wie früh oder spät es war, ich war so fertig, dass ich mich einfach auf mein Bett fallen ließ und einschlief.

Als ich dann nach einigen Stunden wieder wach geworden bin, kümmerte ich mich erst einmal um die drei Kisten mit meinen Sachen, die mir ja noch geblieben sind und sortierte sie in die Schränke ein. Zu meinem Bedauern waren keine Anzihsachen dabei und als ich meinen Rock und meine Bluse suchte waren die auch weg, die muss dann wohl der Chef in meiner Abwesenheit, als der Veterinär mich untersuchte und es den beiden gezeigt hat weggenommen haben. „Aber was solls“, dachte ich, „es ist ja keiner von außerhalb hier, der mich nackt sehen würde und die Kerle haben mich ja so gesehen, also warum soll ich nicht die Freizügigkeit nutzen?“

Ich setze mich dann auf die Couch und schaute ein bisschen Fern, bis es so spät war, dass ich beschloss zu Bett zu gehen. In der Nacht wurde ich ein paar Mal von dem Alptraum geweckt und sah immer wieder die Frau mit dem Pferd vor mir und erschrak immer dann, als ich meinte dass ich das wäre, den der Hengst aufgespießt hätte.

~~~~~

Und wieder mal könnt Ihr das Kopfkino weiterlaufen lassen und Euch Gedanken machen, wie es wohl weitergeht.

Fortsetzung folgt im dritten Teil. Viel Spaß beim Lesen,

Eure Inge

### Teil 3

Um halb 6 klingelte der Wecker, als ich mich zu räkeln begann, merkte ich das ich in meinen Beinen und Bauch Muskelkater hatte und das jede Bewegung schmerzte. „15 Minuten noch“, dachte ich, „15 Minuten bleibe ich noch liegen.“ Aus den 15 Minuten wurden dann doch 25 und da klopfte es schon an meiner Türe. Ich zog die Decke über mich und setzte mich auf.

„Ja bitte“, hab ich gesagt.

Die Türe ging auf und Kurt begrüßte mich mit einem „Wunderschönen Guten Morgen und wie fühlst Du dich?“

„Oh man, ich spüre jeden einzelnen Muskel in meinen Beinen und in meinem Bauch.“

„Ja das ist klar bei dem was Du gestern erlebt hast, aber wir lassen es heute mal ruhig angehen“, sagte Kurt und setzte sich auf den Sessel neben mich.

„Was meinst Du mit ruhiger angehen“

„Na ich werde Dich Heute erst mal herumführen und Dir alles zeigen, damit Du siehst was Dich erwartet.“ „Aber erst einmal hast Du irgendwelche Fragen? Ich will ganz offen zu Dir sein.“

„Ja was mich am brennendsten interessiert ist, was mit meiner Vorgängerin passiert ist. Wie es dazu kam, der Veterinär hat mir ja da schon was gesagt, aber mich interessieren schon ein wenig die Einzelheiten, war das richtig, dass sie so Geil war und sich zu dem Hengst begeben hat?“

„Mm“, meinte Kurt und überlegte kurz.

„Pass auf das bleibt aber unter uns, ich mag Dich echt und werde auch immer auf Dich aufpassen, aber bitte sag dem Chef nicht, dass ich Dir etwas über diese Sache gesagt habe. Du musst wissen, er hat hier jeden in der Hand, keiner kann hier einfach so fort. Er ist ein Sadist, auch wenn man es ihm nicht gleich so ansieht.“

„Ja das hab ich mir schon gedacht“, antwortete ich, „ich verspreche Dir, aus meinem Munde wird keiner was erfahren, aber bitte nun erzähl schon.“

Kurt fing an mir alles zu erzählen, damit ich auch die Zusammenhänge verstehen sollte.

„Also unter dem Deckmantel eines Viehzuchtbetriebs, der es ja auch eigentlich ist, obwohl hier eigentlich nur Sperma von den Tieren gewonnen wird und dann in alle Herren Länder der Welt verschickt wird, der Betrieb ist für seine hervorragenden Zuchttiere bekannt geworden, hat der Chef durch eine Reise China und andere Asiatischen Länder eine neue Geschäftsidee entwickelt.“

Sicher hast Du schon einmal was gehört, das zum Beispiel in China Tigerpenisse getrocknet werden und dann zu Pulver gemacht und als Potenzmittel verkauft werden.“

„Ja das hab ich mal in einer Reportage gesehen“, antwortete ich.

„So und da die Asiaten ja so verrückt sind wegen ihrer Potenz, hatte er die Idee Sperma von Tieren als Pulver anzubieten, auf den kleinen Fläschchen ist dann ein Originalbild von dem Tier drauf und der Frau womit es gewonnen wird, aber keine Angst ohne Kopf.“

„Ja und warum unbedingt von einer Frau, das geht doch auch bestimmt so?“, fragte ich.

Kurt antwortete: „Ja das geht auch so, aber so verkauft es sich dermaßen gut, dass wir mit der Produktion kaum hinterher kommen.“

„Ja und was ist der Grund?“

„Die Reinheit, wer will schon Ebersperma zum Beispiel aus einer Sau, die Asiaten stehen eben da drauf.“

„Ah ich verstehe!“

„Deshalb auch die Frau und das Tier auf dem Bild der Fläschchen, so fühlt sich dann der Typ der das benutzt als Eber, oder Pferd zum Beispiel.“

Da unser Chef natürlich den größten Profit rausholen möchte und es ja auch illegal ist, stellt er halt auch immer nur eine Frau ein, die hier auch nicht mehr wegkommt, also für immer hier in dem Betrieb gebunden ist.“

„Oh, Du sagst, dass ich hier nie mehr wegkomme, also bis zu meinem Lebensende?“

„Ja, so leid mir das für Dich tut, aber so ist es nun mal, mir und den anderen geht es nicht anders. Wenn hier einer denkt abzuhauen, dann bestellt er die Chinesen und die finden jeden tot oder lebendig, wobei Tod meist das bessere Ende ist.“

„Das macht mir jetzt doch Angst.“

„Halte Dich an mich und Dir passiert nichts. Aber nun zu deiner Vorgängerin, Du wolltest ja wissen, wie es wirklich war. Wir waren gerade noch am Anfang und hatten noch nicht so die Erfahrung, der Hauptabnehmer, ein Chinese, wollte

unbedingt Pferdesperma haben, da die Nachfrage enorm war. Wir mussten also sehen, dass wir es herstellen. Also befahl der Chef die Rita, so hieß sie, an einem Bock festzubinden, wir rieben ihre Möse ordentlich mit dem Schleim einer rossigen Stute ein. Sie wollte nicht und hat sich auch versucht zu wehren, aber es half nichts der Chef wollte es so, ich sagte noch das es so bestimmt schief gehen wird, aber er wollte nicht hören. Durch den Duft ihrer Möse wurde der Hengst so wild und geil, dass wir ihn nicht mehr halten konnten. Er riss sich los und sprang sofort auf sie drauf und rammte ihr den Schwanz direkt bis zum Anschlag rein. Sie schrie kurz auf und Blut schoss aus ihrem Mund, sie konnte ja auch nicht nach vorne ausweichen, die Arme. Bei Pferden geht das ja auch sehr schnell, er stieß noch 3-4 mal so zu und immer wieder schwappte ein Blutschwall aus ihrem Mund, schreien konnte sie schon nicht mehr und als der Hengst dann seinen Schwanz raus zog, kam ein großer Schwall Blut, vermischt mit Sperma aus ihrer Möse raus. Sie viel sofort zusammen und war direkt tot.“

„Oh, die Arme, das sind ja keine schönen Aussichten.“

„Sie das nicht so eng, sondern ganz locker. Ich hab Dir versprochen, dass ich für Dich da bin, egal was kommt und ich werde es nicht zulassen, dass Du so endest.“

„Ja schön, dass ich das weiß. Danke Dir.“

„So nun mach Dich mal auf, dass ich Dich herumführe und Dir alles zeige“, sagte Kurt und stand auf.

„Was ist mit Arbeitskleidung, ich hab ja überhaupt nichts zum Anziehen, selbst mein Rock und meine Bluse sind weg?“, fragte ich.

„Du brauchst und darfst nichts anziehen. Du musst laut Chef immer nackt und bereit sein.“

„Bereit für die Entsamung der Tiere, oder?“

„Ja und wir dürfen dich auch immer ficken, wenn wir Lust drauf haben, der Chef meint das steigert unsere Moral, womit er ja auch nicht ganz unrecht hat“ Kurt grinste und sagte dann noch: „Nun komm auf, ich habe Hunger, gehen wir zuerst in die Kantine und frühstücken. Nochmals kein Sterbenswort zu irgendeinem, was ich Dir gesagt habe“

„Ja, okay“ Ich stand dann auf und folgte Kurt.

„Ah eins noch, wenn sie dich ficken wollen, dann lass es einfach zu. Denke es wäre das normalste auf der Welt, wie als wenn Du essen tust, es werden wenn auch immer zwei sein. Alleine darf Dich keiner ficken, das wissen die. Befehl vom Chef. Er hat keine Lust noch ein Balg wegzumachen.“

Wir gingen dann zusammen die Treppe herunter, über den Hof und Kurt öffnete die Tür zur Kantine.

Zwei Männer saßen da an einem der fünf Tische und frühstückten.



„Ah das ist ja die kleine Hure“, sagte einer.

„Das ist Herbert“, sagte Kurt und erwiderte ihm direkt noch, „Gehts auch freundlicher Herbert, oder muss ich Dich mal wieder melden?“

„Nein nein ist ja schon gut“, murmelte noch etwas vor sich hin und wenn ich es richtig verstanden habe meinte er so was in der Art wie, was ich mit der alles machen könnte, aber erst wenn Kurt irgendwann mal weg ist.

Wir holten uns dann an dem Buffet was dort aufgebaut war ein paar belegte Brötchen und jeder eine Tasse Kaffee und setzten uns an einen Tisch und frühstückten dann erst mal in Ruhe. Kurt stand dann auf und ging zur Toilette, worauf Herbert direkt die Gelegenheit nutzte und mich anmachte.

„Na Kleine, schöne Rippchen und einen schönen Schinken hast Du. Was meinst, was ich daraus machen könnte, geräuchert oder auch gepökelt“ Er stand auf und kam zu mir rüber, wobei sein Tischnachbar zu ihm meinte, er sollte das lassen, sonst gäbs wieder Ärger und er war letzte Woche schon zweimal an dem Pfahl und musste im Stall übernachten, bei den Schweinen.

Dann fasste Herbert mir an meine Lenden und kniff feste zu, wobei ich aufschrie und sagte: „Leckerer festes zartes Fleisch, man wird sehen, wann es bei mir auf dem Tisch liegt.“

In dem Moment kam auch schon Kurt wieder rein der wohl meinen Schrei gehört hatte und Herbert und der Kollege gingen ganz schnell raus.

„War was?“, fragte Kurt.

„Nein nicht der Rede wert. Ich kann ja auch ein bisschen auf mich aufpassen.“

„So, fertig?“

„Ja, wegen mir können wir“, antwortete ich.

Wir standen dann auf und gingen raus auf den Hof, wo auch keiner war.

„Wo sind die alle“, fragte ich.

Kurt Antwortete mir „Es ist Erntezeit. Alle sind auf dem Feld, um die Ernte einzuholen, damit genug Vorrat für den Winter da ist, nur Herbert und Franz die Du ja eben kennengelernt hast sind heute da.“

„Puh der Franz geht ja, aber der Herbert... Mir graut davor, wenn ich mich von dem wieder ficken lassen muss. Gestern hab ich das ja nicht richtig mitbekommen, wer da alles in mich eingedrungen ist.“

„Ja, ich bin ja eigentlich fast immer dabei, fast immer und die anderen gehen alle, aber wie der Herbert so drauf war, denke ich das er dich auf jeden Fall noch ficken will. Er muss nur den Franz überreden mitzumachen.“

„Oder Du machst mit“, sagte ich spontan.

„Nein bewahre, das weiß ich zu verhindern“

„Aber Du bist doch so nett zu mir. Du darfst immer auch alleine wenn Du willst“

„Alleine geht nicht, das weißt Du ja, wenn uns da einer erwischt... Aber ich werde mein Vergnügen mit Dir schon haben, keine Angst.“

Wir gingen dann so über den ganzen Hof und Kurt zeigte mir erst einmal, wo das Sperma aufbewahrt und verarbeitet wird. Dann gingen wir zu den Ställen, wo ich die kraftvollen Eber, Bullen, Hengste, Esel und einen Schafsbock bewundern konnte. Mir wurde jetzt schon ganz anders, als ich die kräftigen Tiere gesehen habe. Ich spürte, wie sich ein leichtes Kribbeln in meinem Bauch und auch eine leichte Feuchtigkeit an meiner Möse bemerkbar machten.

Bei den Hengsten blieben wir kurz stehen. Herrliche Tiere waren das.

„Du Kurt welcher war es denn, der die Rita aufgespießt hatte?“

„Der hier, Prinz vom Ribbenhof, ein schöner Hengst, nicht wahr?“

„Ja das ist er“, antwortete ich. Ein Hengst wie ich ihn so noch nie gesehen hab, schönes Schwarz glänzendes Fell, die pechschwarze Mähne und diese Muskeln... Wahnsinn.

Es kribbelte immer mehr und ich konnte nicht anders. Meine Hand ging einfach zu meiner Möse und ich steckte schnell mal 2 Finger rein und holte sie wieder raus und hielt sie dem Hengst vor die Nüstern in der Hoffnung, dass er den Geruch von meiner Möse wahrnimmt und ich seinen Schwanz richtig ausgefahren sehen könnte.

Kurt sah das und meinte: „Das bringt nicht viel auf Menschenmösensaft fährt der nicht ab, warte mal ich bin gleich wieder da, aber bitte nicht reingehen.“

„Nein, mach ich nicht. Ich warte hier.“

In der Zeit wo Kurt weg war, begann ich den Hengst an seinem Kopf zu streicheln und stellte mir vor, wie es ist, wenn ich mit ihm vereinigt würde, aber da war ja das mit Rita, das ging nicht gut. „Warum sollte es dann bei mir gut gehen? Lohnt es sich zu sterben, für diesen einen Augenblick“, fragte ich mich. „Wenn es doch nur möglich wäre, dass es auch so ginge, ohne dass ich mich verletzen würde.“

Dann kam Kurt auch schon wieder und hatte einen Lappen in der Hand, hielt ihn dem Hengst vor die Nase und er begann ganz wild zu schnauben und zu treten. Das machte mir dann doch ein wenig Angst und wo Kurt das sah, sagte er zu mir: „Keine Angst, er ist im Stall und es kann Dir nichts passieren, schau mal unter ihn, was du da siehst.“

Wow, so was hab ich in meinem Leben noch nicht gesehen, da schob sich was raus, kräftig, ca. 10 Zentimeter im Durchmesser und über einen halben Meter lang.

„Und? Was meinst Du?“, fragte Kurt

„Puh ja schon mächtig, wie soll der reinpassen, aber irgendwie würde ich mich auch drauf freuen wenn der reinpassen würde“, erwiderte ich.

„Ja das geht schon, hat ja bei Rita auch reingepasst“ Kurt grinste und sprach weiter: „Na wie groß ist ein Kinderkopf im Durchschnitt?“

Ich schüttelte mit meinen Schultern.

„Na so 35-39 Zentimeter das sind so ca. 12 Zentimeter im Durchmesser, wenn ein Kindsopf da rauskommt, dann geht da so ein Pferdepenis auch rein.“

„Au das wäre toll“ Kurt merkte richtig, wie begeistert ich war und ich hätte ihn am liebsten gleich unten reingelassen. Deshalb schaute ich Kurt auch ein wenig sehnsüchtig an.

„Nee nee, alles mit der Zeit“, sagte Kurt und steckte den Lappen in die Hosentasche.

„Jetzt lass uns mal weiter machen. Es ist schon gleich Mittag und wir haben hier schon viel Zeit vertrödelt. Komm wir gehen jetzt zu den Hunden.“

Wir gingen aus diesem Stall raus, über den Hof in den nächsten und als er die Tür öffnete klang schon lautes Hundegebell in unsere Ohren.

„Komisch, dass man es nicht so auf dem Hof hört“, hab ich Kurt gesagt.

„Das ist extra schallisoliert, damit man das Bellen nicht so hört, genau wie der Besamungsraum, wo dein Arbeitsplatz ist, der ist auch schalldicht. Aber da gehen wir dann heute Mittag hin. Erst mal sollst Du die Hunde sehen.“

Wir gingen dann hinein und ich sah die Rüden verschiedene Rassen Schäferhund, Dogge, Bernhardiner, Rottweiler und viele andere, aber alles relativ große Tiere. Ist ja auch verständlich, welcher Asiat stellt sich vor, er wäre beim Sex ein Chihuahua. So langsam bekam ich einen Überblick, was mich hier erwartet und das meine Möse immer gut geschmiert sein muss. Ich fand auch immer mehr Gefallen daran, so zur Zucht benutzt zu werden. Der Gedanke, dass irgendwo auf der Welt dann jemand, der Spermapulver in Wasser auflöst und dann trinkt, was aus meiner Möse gewonnen wurde, machte mich gerade ganz kirre. „Nur Gut das der Besamungsraum schalldicht ist“, dachte ich, „wenn ich so richtig abgehe.“

Es war nun Mittagszeit und Kurt sagte, dass wir jetzt eine Stunde Pause machen, ich könnte mir ja in der Kantine etwas holen und mich dann in meiner Wohnung aufhalten, er würde mich dann um 1 Uhr wieder abholen und den Rest zeigen, dann auch über das noch reden, was der Chef in Zukunft geplant hat und was sonst noch auf mich zukommen könnte.

Wir gingen dann zur Kantine und ich holte mir da dann einen Teller Suppe, extra fleischlos, denn ich wusste ja nicht, na ihr wisst schon, was für Fleisch in der Suppe ist.

~~~

Wer nach den ersten beiden Teilen dachte, es geht jetzt holla Die Waldfee weiter, der ist wohl enttäuscht. Jetzt ist erst einmal Mittagspause. Der ein oder andere von Euch Lesern hätte mich sicherlich direkt von dem Hengst ficken lassen, aber ich danke Kurt, dass er die Spannung in mir immer weiter steigert.

Eure Inge

## Teil 4

Ich bin dann hoch zu meiner Wohnung und setzte mich in die Küche an den Tisch. Mmmh, die Suppe schmeckte richtig gut. Als der Teller leer war, beschloss ich noch einmal Nachschub zu holen und bin dann nochmal runter in die Kantine. Als ich die Tür öffnete, sah ich das Herbert und Franz auch da waren. Ich ignorierte sie erst und machte mir den Teller noch einmal voll. Als ich durch den Raum wieder rausgehen wollte stand Herbert auf und fasste mich am Arm.

„Nee Kleine nicht so schnell abhauen du bleibst jetzt mal hier bei uns, gelle Franz?“

Franz nickte nur.

Ich dachte daran was Kurt mir gesagt hat, aber ich fand die Situation jetzt nicht so gefährlich, außerdem was hätte der Chef mit ihm gemacht wenn ich seine Absamerin auf einmal nicht mehr da wäre?

Herbert fasste mir dann mit einer Hand in meine Möse und sagte: „Hey doch ganz schön nass, die Kleine, komm Franz fühl mal.“

„Ja, ist ja gut“, sagte Franz und kam dazu und fasste mir auch in meine Möse.

Ja, ich muss zugeben, die war schon nass. Allein davon, dass ich immer wieder an den großen Hengstschwanz denken musste, aber Herbert widerte mich an und ich wusste genau, dass er mich gleich ficken würde. Ich muss aber auch gestehen, dass mich dieses anwidern auch geil machte, gerade das Ekelhafte von dem Herbert, dass er mich benutzen konnte, einfach so, wenn er wollte.

„Ja schön nass und geil. Ich hab schon einen Ständer“, sagte Franz, zog seine Finger wieder raus und Herbert steckte sie wieder in mich rein so tief es ging.

„Na wollen wir doch mal sehen. So einen kleinen Fick am Mittag kann man uns doch nicht verübeln“, grinste Herbert dreckig und hob mich an meiner Möse hoch auf den Tisch, wobei er fest mit der Hand an meinen Kitzler drückte, wobei ich kurz aufstöhnte.

„Los, rauf da mit Dir, Franz halt sie mal fest, aber richtig am besten an ihren Möpsen.“

Franz trat hinter mich und hielt mich an meinen Brüsten mit seinen, ich muss schon sagen, sehr riesigen Händen fest.

„Mhh, was haben wir denn da? Einen Teller Suppe, hast Du denn noch Hunger?“

„Ja ich wollte noch etwas essen“, antwortete ich.

„Na schau wir mal. Ist ja nicht mehr so heiß, eher lauwarm.“ Er hob meine Beine hoch, so dass ich mit dem Rücken auf den Tisch viel.

„Komm mal her Franz, halt mal die Beine hoch und weit auseinander, ich hab auch noch Hunger.“

Ehe ich mich versah hob Franz meine Beine hoch und weit auseinander, so dass auch mein Po in die Höhe ragte als Herbert anfing mit seiner Hand in meinem Loch zu bohren.

„Ja mal schön aufmachen, sonst geht zu viel daneben. Wäre doch schade um die schöne Suppe“, meinte Herbert.

Franz nickte nur. Er war nicht sehr gesprächig. Als Herbert mittlerweile mein Loch so weit geöffnet hatte, dass seine ganze Hand reinpasste, formte er noch eine Faust und zog diese dann geballt aus meinem Loch, dann nahm er den Teller mit meiner Suppe und schüttete sie einfach in mich hinein. Ich spürte richtig, wie die noch sehr warme Suppe in meine Möse lief.

„Na Kleine schön heiß, wie Hundesperma, oder?“

„Ja, ich weiß“, hauchte ich ihm mit leisem Stöhnen zu.

„So, da passt ja schon was rein.“ Er stellte den Rest, der noch im Teller war, auf den Nebentisch.

Herbert steckte dann seinen Kopf zwischen meine Beine und schickte Franz weg. Er sollte mich wieder an meinen Brüsten festhalten, nahm meine Beine in beide Hände und lies mich immer soweit runter, dass er die Suppe aus meiner Möse schlürfte, dabei stieß er immer wieder mit seiner Nase an meinen Kitzler, was mich so erregte, dass ich immer wieder gekommen bin.

„So alles raus“, sagte er, „ich werde das Loch noch spülen.“

In dem Moment holte er seinen schlaffen Pimmel raus und begann doch glatt in mein Loch zu pissen, bah mir wurde ganz anders. Ich wollte wegrutschen, aber Franz hielt mich mit seinen großen Händen, so fest, dass ich mich nicht rühren konnte. Der Geruch seines Urins stieg mir in die Nase und ich musste andauernd würgen.

„Wehe Du kotzt“, sagte Herbert. „Ich fang das auf und stopfe Dir das dann auch noch rein“

„Man bist Du ein Ekel“, hab ich geantwortet

„Ja, so muss das sein, ihr Frauen seit nur zum ficken und zur Besamung da. Franz fick sie in ihr Maul. Unten ist zu offen, da merkst du nichts mehr und Du Kleine, schluckst alles. Wehe es geht was daneben.“

Franz legte mir meinen Kopf nach hinten, so dass er über den Tisch hing und seine Hände umfassten meinen Kiefer. Dann steckte er mir seinen nicht gerade kleinen Schwanz in den Mund und fing an, mich immer tiefer zu ficken. Ich musste mehrmals würgen, sein Hodensack schlug gegen mein Kinn. Ich hatte das Gefühl keine Luft mehr zu bekommen, so tief steckte der Schwanz in mir, bis in meinen

Hals. Als ich mich zu sehr wand, zog er ihn kurz raus und der Schleim lief an meinen Mundwinkeln raus, am Kinn runter, bis in meinen Nacken. Dann schob er ihn wieder rein und mit ein paar heftigen Stößen kam er dann und spritze mir sein Sperma tief in die Kehle. Er hielt dann, als er ihn raus zog, direkt meinen Mund zu und ob ich wollte, oder auch nicht, so lange bis ich auch den letzten Rest des Spermas in meinem Magen hatte. Dann spreizte er meinen Mund so auf und schaute hinein.

Herbert fragte: „Und alles weg? Mund sauber?“

„Nein, los leck den Rest in deinem Mund mit deiner Zunge aus und schluck alles“, befahl mir Franz.

„So jetzt kannst Du gehen und nimm deinen Teller mit, aber hast ja jetzt genug gegessen“, meinte Herbert, „wir machen hier schon deine Sauerei weg, die aus deiner Möse kam.“

Ich stand dann auf und aus meiner Möse kam noch ein ganzer Schwall Urin vermischt mit Suppenresten und meinem Mösenschleim, der glibberig an meinen Schamlippen hängen blieb und sich wie Fäden nach unten bewegte. Ich fasste mich unten an und mir war durch die Aktion vom Franz mit dem Mundfick erst bewusst geworden, wie geil mich das gemacht hat. So viel Schleim hatte ich noch nie aus meiner Möse kommen sehen.

Ich nahm dann den Teller und stellte ihn wieder zurück und ging dann in meine Wohnung zurück.

Dort angekommen schaute ich auf die Uhr. Ich hatte nur noch eine viertel Stunde Zeit, bis Kurt mich wieder abholen würde, also dann schnell unter die Dusche und die Pisse und den ganzen Mist aus meiner Möse auswaschen. Aber da war es wieder. Ich hatte den Hengst und seinen Schwanz vor Augen, es machte mich immer geiler wenn ich an ihn denken musste. „Schnell, ich muss schnell machen“, dachte ich, sah mich in meiner Küche um und ja da stand sie, eine alte 1 Liter Colaflasche, ungefähr mit dem Durchmesser von dem Hengstschwanz. Jetzt muss es schnell gehen, ich die Flasche gepackt und ab unter die Dusche. Ich stellte das Wasser an beugte mich nach unten und versuchte meine Hand in meine Möse zu schieben, die immer noch ganz glitschig war. „Gut“, dachte ich, „jetzt oder nie“, nahm die Colaflasche und begann sie in mich einzuführen. Im Stehen ging das nicht so richtig, also stellte ich sie mit dem Flaschenhals auf den Boden und hielt sie dann mit einer Hand fest. Mit der anderen stützte ich mich an der Duschwand ab. Nun setzte ich mich langsam drauf, immer fester, bis sie begann in mich hineinzurutschen, ganz langsam immer tiefer. Mein Körper begann zu zucken, enorm starke Erregungen durchfluteten mich, habe ich mir doch vorgestellt, dass der Hengst mich gerade so ficken würde. Ich vergaß auch die Zeit, so dass ich nicht einmal hörte, als Kurt in meine Wohnung trat. Er hörte wohl, dass ich in der Dusche war. Auf einmal hörte ich Kurts Stimme und erschrak, so dass ich vergaß mich festzuhalten. So fiel ich mit meinem ganzen Gewicht auf die Flasche und die drang mit einem Schlag bis zum Anschlag in mich rein. Das tat dann so weh, dass ich laut aufschrie und schon dachte, dass ich mich jetzt selbst schwer verletzt hätte.

„Na was machst Du denn da“, fragte Kurt, „ist was passiert?“

Ich unterdrückte die Schmerzen, die ich gerade hatte und sagte: „Nein, es geht schon, aber du könntest mir helfen.“

Die Flasche war so weit in mir drin, dass gerade noch der Verschluss zu sehen war und ich sie auch so alleine nicht herausbekam.

Kurt kam zu mir und schaute mich an und ich zeigte mit dem Finger nur nach unten.

„Ah, hat dich der Hengst doch zu sehr inspiriert?“

„Ja, ich drücke schon, aber sie geht nicht von alleine raus.“

„Dann komm erst mal raus aus der Dusche ins Wohnzimmer und setze dich auf den Sessel.“

Ich stand dann vorsichtig auf und ging ins Wohnzimmer. Man war das ein komisch geiles Gefühl, so eine Flasche voll drin und dann laufen. Ich setzte mich dann auf den Sessel und spreizte meine Beine. Kurt bückte sich vor mich, fasste mit einer Hand an den Verschluss der Flasche, bekam sie aber so nicht richtig zu fassen.

„Sorry“, meinte er, „ich muss da schon etwas reinfassen, um sie richtig zu packen, wahrscheinlich hat sie sich noch festgesogen, es ist ein Unterdruck in deiner Möse entstanden.“

„Ja mach, mach alles, Hauptsache die ist wieder draußen.“

Kurt stand kurz auf, ging in die Küche und kam mit ein paar Trinkhalmen in der Hand wieder.

„So, das kann ein bisschen wehtun, aber es geht nicht anders. Ich werde jetzt versuchen einen oder zwei Trinkhalme neben der Flasche rein zuschieben, damit wir den Unterdruck wegbekommen, wenn das nicht hilft, muss ich den Veterinär anrufen.“

„Nein bloß nicht den Veterinär. Mach schon, ich halte das aus. Mist das die aus Plastik ist, sonst hättest Du die zerschlagen können.“

„Das bestimmt nicht. Was meinst Du wenn das Glas in Dir zersplittert, was dann passiert, ob da selbst der Veterinär noch helfen kann?“

Er steckte dann die Trinkhalme seitlich an der Flasche vorbei in meine Möse was zwar wehtat, aber da ich ja auch gut geschmiert war, ging es einigermaßen. Aber es dauerte sehr, sehr lange. Dann ich habe gedrückt so gut ich konnte. Ich meine, das ist so, als wenn man ein Kind bekommt. Kurt sagte immer, ich soll pressen. \*grins Als es dann geschafft war, schoss die Flasche einfach aus mir raus.

Ich war jetzt aber unten so offen, dass man in mir alles sehen konnte.

Kurt viel sofort etwas auf und er sagte: „Womit hast Du denn heute Mittag gegessen? Da sind ja noch Suppenreste drin und irgendwie riecht das nach Urin.“



Ich erklärte ihm alles und er lachte. Dann sagte er noch, das der Herbert Probleme hat und wohl fast nie einen hochbekommt, aber das ich mich gut geschlagen hätte.

„So fast 2 Stunden sind um durch die Aktion, wir müssen uns beeilen“, sagte Kurt, „ab schnell unter die Dusche spül dein Loch aus. Es ist ja jetzt offen wie ein Scheunentor und dann los, damit ich Dir den Rest noch zeige.“

Ich bin dann schnell unter die Dusche, hab die Brause genommen und meine Möse, die wirklich richtig offen war, ausgespült und bin dann wieder zu Kurt ins Wohnzimmer, der dann Aufstand und sagte: „Na dann mal los!“, er schaute mich von oben bis unten an, vor allem unten und meinte noch: „Na da werden die anderen Augen machen, wenn die nachher kommen.“

„Wieso?“, fragte ich ihn.

„Schau doch mal nach unten.“, lachte er lautstark.

Ich fühlte nochmal unten hin und ja, es fühlte sich ganz offen an, nahm dann einen Spiegel und erschrak richtig, zwischen meinen Beinen klaffte ein noch ca. 5 Zentimeter großes Loch.

Aber so ist das nun mal, hatte ich doch zu viel Ungeduld.

Ich ging dann mit Kurt wieder in das Gehöft, er zeigte mir dann noch wo das Futter gelagert wird und auch wo der Mist hinkommt, dann ging er mit mir noch einmal in die Waschküche, wo er mir dann erklärte, dass diese dann auch dazu benutzt wird, um zu schlachten. Ich spürte die ganze Zeit immer einen kleinen Luftzug unten herum und fühlte auch ab und zu, langsam wurde die Öffnung immer kleiner, war aber immer noch ein wenig auf.

„So nun lass uns mal zu deinem Arbeitsplatz gehen“, sagte Kurt

Wir gingen in die Scheune, wo sie mich gestern schon auf den Gynäkologenstuhl gebunden und gefickt und der Veterinär mich auch untersucht hatte.

„Die Scheune kennst Du ja schon von gestern, aber ich zeige Dir jetzt auch die Vorrichtungen und Du kannst die auch mal so, ich sag mal trocken testen.“ Kurt lachte.

Ich schaute mich um und sah, dass in der Scheune zwei Bereiche abgetrennt waren. Jeder Pferch war mit Holzbrettern und Pfählen getrennt, die Böden waren weiß gefliest und in der Mitte lag jeweils eine große, graue, gummierte Auflage.

Zuerst gingen wir in den etwas kleineren Bereich und ich sah am Rand ein komisches Gestell stehen. Es war aus Eisen, ein wenig breiter als ich, in der Mitte war ein stabiler Stoff mit zwei größeren Löchern am oberen Ende. Der Stoff war blau und hing etwas durch. Am Rand an jeder Seite waren ca. 10 Zentimeter breite Metallschienen. Das ganze Gestell war etwas angeschrägt gebaut.

„Ja, schau es Dir gut an. Das ist für die Eber Absamung. Leg Dich mal drauf, das ich es direkt mal auf Dich einstellen kann.“

„Wie soll ich mich da drauf legen? Ich weiß ja nicht einmal wo vorne und hinten ist“, antwortete ich.

„Na das ist doch wohl eindeutig, da wo die Löcher sind, müssen deine Brüste rein.“

Ich folgte den Anweisungen von Kurt und legte mich so der Länge nach drauf, dass meine Brüste in die beiden Löcher rutschten und unten raushingen.

„Mm, das passt ja schon fast genau. Da brauch ich nicht viel einstellen, vielleicht hinten ein bisschen höher, aber das kommt ja auch auf den Eber an.“

Er stellte es so ein, dass meine Knie gerade so auf dem Boden waren und ich mich oben mit den Händen knapp auf dem Boden abstützen konnte.

„Warum muss ich hier in so ein Gestell und auf dem Tuch liegen, geht das nicht auch so?“

„Doch schon, aber das Gewicht eines Ebers kann schon ganz beträchtlich sein und er könnte dich auch verletzen, so nimmt das Tuch die Last gleichmäßig auf und was uns wichtig war ist, dass du auch den Bauch des Ebers spürst und durch das Gewicht des Ebers liegen dann deine Knie und Hände vollends auf dem Boden.“

„Ah schön, ja ich glaube es ist auch gut, dass ich den Körperkontakt zu ihm habe, aber warum habt ihr hier die Löcher für meine Brüste ausgeschnitten?“

Kurt lachte etwas lauter, sagte dann „Na Die Jungs wollen Spaß haben und so können Sie Dich auch mal an die Melkmaschine hängen. Der Chef meinte auch, dass man dann, wenn die Milchproduktion nach einiger Zeit bei Dir einsetzt, diese Milch als Zusatzprodukt anbieten könnte“

„Ich war aber noch nie Schwanger, geht das denn überhaupt?“

„Ja das dauert so zwischen 6 Tagen bis 6 Wochen und dann gibst Du regelmäßig Milch.“

„Schöner Gedanke, das hab ich noch nicht gewusst, aber man lernt nie aus.“

„Es muss halt nur so ein paar Mal pro Tag und dann regelmäßig gemacht werden und wenn Du so 5-6 Eber am Tag hast, oder auch andere Tiere und dabei gemolken wirst, klappt das schon.“

Ich ging wieder runter von dem Gestell und stellte mich vor Kurt hin. Meine Brustwarzen waren hart, hatten sich schön fest aufgestellt. Er musste es sehen, aber er reagierte nicht drauf. „Schade“ dachte ich, „vielleicht weil er wusste das mein Loch noch zu sehr geweitet war.“

„So nun lass uns mal zu unserer Neuentwicklung gehen.“

Ich folgte ihm in den anderen Pferch und Kurt zeigte auf ein großes Gestell. Unten waren Räder dran, wie man sie bei einer Schubkarre sieht, es war ungefähr so 2 Meter hoch, 2 Querstangen waren da, eine so ungefähr in der Höhe von meinem

Becken und die andere so auf Schulterhöhe. Hinter der oberen Stange war ein Podest aus Metall angebracht und mit Gummiplatten belegt, genau so war der Boden aufgebaut, eine stabile Metallplatte mit einem rutschfesten Gummibelag.

„Wofür ist das jetzt?“, fragte ich Kurt.

„Das ist für die großen Hengste und Esel und Bullen, komm stell dich mal drauf.“

Ich stellte mich dann auf das Gestell und sah das unten am Boden extra noch kleine Mulden auf der Matte waren, worin ich meine Füße stellen musste, ich musste dann mit meinen Oberschenkeln an die untere Stange dran, die aber Recht kalt war. Daher zuckte ich zurück.

„Nein, Du musst schon da richtig ran, damit ich das einstellen kann, später kommt da noch ein gepolsterter Schutz drüber, den hole ich dann gleich.“

Ich stellte mich dann mit meinen Oberschenkeln dicht dran und Kurt stellte die Stange ein.

„So jetzt beuge dich mal vor und halte dich an der oberen Stange mit deinen Händen fest.“

Ich machte was Kurt mir sagte und umfasste mit meinen Händen die obere Stange, die auch mit einer Gummiummantelung so gearbeitet war, dass ich nicht abrutschen konnte. Kurt verstellte dann die Stange so, dass ich so in halb gebückter Stellung in dem Gestell stand.

„So halt mal so still ich muss gerade noch die Polsterung für die untere Stange holen.“

Ich blieb in der Stellung, bis Kurt die Polsterung hatte und die dann auf der unteren Stange befestigte.

„Na und wie ist es?“, fragte Kurt.

„Ja, ich kann mir gut vorstellen, dass es so gehen könnte, was nur schade ist das ich nicht sehen kann, wie er seinen Schwanz in mich reinhaut.“

„Das kann man umbauen, da kommt dann das hier rein.“ Er zeigte auf ein Gestell, wieder mit einem blauen Stoff, „das wird dann da eingehängt auf Höhe eingestellt, so dass er Dich auch von vorne nehmen kann, willst du es mal probieren?“

„Ja gerne.“

„Dann geh mal runter.“

Ich ging aus dem Gestell und Kurt nahm das Zubehör und mit wenigen Handgriffen hatte er es befestigt und ich legte mich da drauf. Mit ein paar Handgriffen stellte er es auf meine Größe ein, nahm dann meine Beine und band diese mit einem dafür vorgesehenen breiten Lederriemen fest.

„So und wie ist es?“

„Gut man liegt schön bequem.“

„So dann mal zur Erklärung. Wenn der Hengst, oder was auch immer, hier zu Dir heran geführt wird, dann stehen zwei hinten an dem Wagen, die ihn halten, damit er nicht wegrollt. Sobald der Schwanz an Dich stößt, halten sie ihn so fest und geben auch so nach, dass er in Dich reinstoßen kann, aber auch so zurückweichen, dass er dich nicht aufspießt. Wenn sie den Wagen nicht halten würden, passiert ganz einfach das hier.“ Kurt stieß mit seiner Faust heftig gegen meine Möse und der Wagen rollte einfach nach hinten, bis er an der Wand stoppte.

„Ich hoffe das ich jetzt nicht zu fest zugestoßen habe, ich wollte Dir aber einen Eindruck geben wie da ist und der Hengst stößt noch heftiger zu.“

„Nein Kurt es hat zwar etwas wehgetan, aber es war auszuhalten, komm mach nochmal.“

Als ich da so in dem Gestell lag dachte ich nur noch an Prinz, den schönen starken Hengst und wünschte mir, dass er mich jetzt hier ficken würde. Langsam wurde ich immer geiler. Ich entspannte mein Loch, das ja immer noch was geweitet war und wartete darauf, das Kurt mir seine Faust so hineinrammte.

„Nun mach schon Kurt mach es nochmal“, hauchte ich Kurt sehnsüchtig an.

Kurt wollte den Wagen von der Wand wieder zurückziehen in die Ausgangsstellung.

„Nein nicht, lass ihn stehen mach es so.“

Kurt formte dann wieder seine Hand zu einer Faust, drückte sie an mein Loch, immer fester, so dass ich vor Geilheit und Schmerzen aufstöhnte und schrie.

„Weiter, mach weiter Kurt und fester, gib mir richtig.“

„Wenn Du es willst, dann sollst Du es auch bekommen“. Dabei stieß er so fest zu, dass seine Faust meine Möse fast auseinander gerissen hätte und sie bis zum Anschlag in mir steckte, ein wahnsinniger kurzer Schmerz durchzog meinen Unterleib, so heftig, das sich im ersten Moment keine Luft bekam.

Kurt hielt kurz inne und fing dann an mich mit seiner Faust zu ficken, ganz schnell und heftig, so dass ich schnell kam und durch den Orgasmus und den Druck meine Blase entleerte.

„Komm, mach weiter“, hauchte ich ihm zu, „mach es wie der Hengst es machen würde“

Darauf zog Kurt seine Faust wieder ganz aus mir raus und rammte sie mir dann mit einem schnellen heftigen Stoß wieder rein und drückte dann mit 3-4 heftigen Stößen in meinen Unterleib, bis an die hinteren Wände von meiner Möse, hielt kurz inne und zog sie dann wieder raus.

„Mach weiter, weiter ein Hengst wird doch auch länger ficken“, hauchte ich.

„Nein, ein Hengst macht nur ein paar Stöße, das dauert nicht lange, 4-5 feste und drückt bei jedem Stoß, wo er kurz stillhält, sein Sperma rein. Das geht ganz schnell. Da muss ich dich enttäuschen.“

Ich wollte es jetzt eigentlich wissen und hauchte ihm immer wieder zu: „Kurt hol den Prinz, los hol ihn ich will ihn jetzt.“

Kurt sagte aber ganz abgeklärt und kühl: „Mal sehen was der Chef sagt, was wir für Sperma brauchen. Klar steht der Hengst an oberster Stelle, aber er entscheidet und ich will die Verantwortung nicht übernehmen, wenn was passiert mit Dir. Morgen geht es eh los mit der Produktion, also hab ein wenig Geduld.“

„Schade, ich hätte ihn jetzt so gerne in mir gespürt“

„Aber Kurt willst Du nicht jetzt auch mal?“, fragte ich ihn.

„Nein, jetzt nicht ich muss meine Arbeit beenden und meinst Du wirklich, dass es mir jetzt gefallen würde? Mein Schwanz würde so rein und rausgehen und ich nichts spüren dabei, so wird es auch den anderen ergehen, wenn sie nachher dein Loch sehen werden.“

Ja, Kurt hatte wohl Recht. Meine Möse war offen wie ein Scheunentor und ich denke mal, dass ich auch nicht viel spüren würde. Kurt löste dann die Riemen an meinen Beinen und ich stand auf, wieder etwas wackelig.

„So geh mal da rüber und setz dich hin, ich geh mal in der Kantine einen Kaffee holen. Du magst doch bestimmt auch einen, oder?“

„Ja, gerne.“

Ich ging rüber zu dem Tisch, an dem auch zwei alte Stühle standen und setzte mich dort hin. Kurt ging dann und ich hatte auch ein wenig Zeit über alles, was bisher passiert ist, nachzudenken.

Ich dachte noch einmal zurück an die Zeit in meiner Lehre, wie mein damaliger Chef mich verführte, ich den ersten Hund in mir spürte, wie der Bauer mich auf dem Strohhallen gefickt hatte, ich nackt im Schweinestall die Sauen markierte. Gejagt wurde von den Jägern und von der Meute Jagdhunde gestellt wurde. Auf dem Schrottplatz, von den Männern und Hunden von einem zum anderen Orgasmus getrieben wurde und zu guter Letzt in Frankfurt in der Fabrikhalle vorgeführt und benutzt wurde, als Hundehure. Ich kam zu dem Schluss, dass ich wohl dazu geboren war, so ein geiles Miststück zu sein.

Ich schaute kurz auf und da kam Kurt auch schon mit zwei Tassen Kaffee in den Händen und setzte sich zu mir an den Tisch und reichte mir eine Tasse rüber.

„So Kleine wo waren wir noch stehen geblieben, ach ja ich will Dir jetzt erzählen was noch alles kommen kann und was der Chef so noch vorhat in nächster Zeit.“

Ich trank einen Schluck aus der Tasse und sagte: „Dann Erzähl mal ich bin jetzt sehr neugierig.“

„Der Chinese stellt immer wieder Anfragen von Exoten, also Tiere die es bei uns nicht gibt, als zum Beispiel Affen, Zebras, Antilopen usw. Raubtiere hat der Chef sofort abgelehnt, wie soll das auch gehen. Genauso wie Delphine, wie soll man die hier halten. Aber Ersteres hat er ihm zugesagt, dass er es probieren würde. Das heißt, dass Du auch in nächster Zeit eventuell mal mit einem Affen gepaart wirst.“

„Oh, ob man von einem Affen Schwanger werden kann, die sind ja so Ähnlich wie wir?“ fragte ich Kurt.

„Nein, ich denke nicht das das geht und wenn wäre es eine Sensation.“

„Na, hätte ja doch sein können“

„So, dann weiter es ist ja schon spät und gleich gehen wir dann zum Abendessen, da werden dann auch die anderen alle in der Kantine sein. Es kommt auch vor, das der Chinese mal mit einer Delegation kommt und ihnen zeigen will wie die Produktion hier so abläuft, da musst Du dann ganz mutig sein, weil der noch sadistischer ist, als unser Chef. Aber so schnell wird er nicht kommen. Ich denke, erst wenn wir die Exoten einführen. So dann trink leer und lass uns zurück in die Kantine, die anderen warten sicher schon.“

Kurt stand dann auf und ich wollte ihm gerade folgen, da hielt er mich nochmal am Arm fest und sagte: „Pass auf, dein Loch ist jetzt so offen, dass dich da keiner reinficken wird. Ich sag mal Du hast heute außer das jemand auf dich spritzt Ruhe und in deinen Mund und Po darf keiner rein.“

„Nein, aber der Herbert hat dem Franz doch gesagt, er soll mich in den Mund ficken und hat das auch getan“

„Gut das Du das sagst, dann werde ich die beiden mal melden, das bedeutet eine Woche bei den Schweinen für Sie.“

„Oh direkt so hart, hätte ich besser nichts gesagt, jetzt tun sie mir doch Leid.“

„Na gut, wenn Du es nicht willst, dann sag ich nichts aber Du weißt Bescheid.“

Wir gingen dann los in die Kantine, wo man schon von weitem das Gerede der Männer hörte. Kurt öffnete die Tür und da saßen sie alle und waren mit Essen beschäftigt. In der hintersten Ecke waren noch 2 Plätze frei, ich ging dann mit Kurt durch den Raum und alle stierten mich mit gierigen Blicken an. Der ein und andere gab mir im Vorbeigehen einen Klaps auf meinem Po. Einer forderte mich dann auf kurz auf den Tisch zu steigen und meine Beine breit zu machen. Kurt nickte mir zu und ich stieg auf den Tisch und machte meine Beine auseinander, so dass jeder mein immer noch etwas offene Loch sehen konnte. Ein Raunen ging durch die Menge und dann sagte einer: „Mist die ist ja so offen, da merkt man nichts, also kein Nachtsch heute.“

„Na siehst Du, hat doch geklappt, aber immer geht das nicht.“

„Nein, das weiß ich, aber ich hab mich ja schon drauf eingestellt, dass ich nach dem Essen wenn welche geil sind, ihnen noch zur Verfügung stehe.“

Dann kam auf einmal der Chef in die Kantine. Er wurde mit einem lauten Hallo begrüßt.

Er kam direkt zu uns an den Tisch und da ich noch gerade auf der Tischkante saß, fasste er mit seiner Hand an meine Fotze und bohrte sie auch hinein.

„Ah Kurt hast Du schon mit ihr geübt, ist ja schon schön weit offen, dann werden wir morgen die Hengste nehmen, können wir testen ob das Gerät auch funktioniert.“

Das hatte er so laut gesagt, dass alle im Raum es hören konnten und alle laut jubelten.

„Na alle werden nicht dabei sein, ich bin dabei und schau mir das an, Kurt sowieso, er ist ja für die Kleine verantwortlich. Dann Herbert und Franz, die sich noch bewähren müssen und den Wagen halten, sowie Peter für die Samenentnahme und Karl, der den Hengst hält.“

Die aufgerufenen jubelten und von denen die nicht dabei waren, hörte man ein lautes „Buhh“.

„So dann bis Morgen Männer und Du Kleine in alter Frische“

Der Chef verließ dann die Kantine und ich verspeiste schnell noch das letzte Brot. Die Männer, vor allem Herbert ließen es sich nicht nehmen jetzt schon über mich zu reden und ihre Witze zu machen. Was für welche kann man sich ja denken, ich brauche sie wohl nicht ausführlich hier zu beschreiben.

Als ich fertig war, verabschiedete ich mich von Kurt und ging dann in meine Wohnung, duschte mich und ging mit den schönsten Träumen von Prinz dem Hengst ins Bett, denn Morgen ist mein großer Tag ich werde mit dem Prinz vereint und kann ihn endlich in mir spüren.

~~~

So Dieser Teil war etwas länger aber ich hoffe Ihr hattet Spaß beim Lesen und wurdet vielleicht auch ein kleines bisschen Geil dabei.

Mal sehen wie es weiter geht mit der Kleinen! Aber ich Denke schon bald.

## Teil 5

Es war keine ruhige Nacht, obwohl ich mit den Gedanken an Prinz eingeschlafen bin, wachte ich immer wieder schweißgebadet von diesem Albtraum geschüttelt auf. Ich lag auf dem Gestell und ein anderes Pferd noch größer und stärker als Prinz sprang auf und durchstieß meinen Körper, so dass sein Schwanz aus meinem Mund wieder heraus kam. Ich konnte sehen wie Kurt und ein paar andere meinen Körper dann von dem Schwanz runter zogen und sich der Boden in ein Meer von Blut verwandelte. Meinen Körper, oder das was davon übrig war aufnahmen und in die Waschküche brachten. Dort banden sie mir um jeden Knöchel ein Seil und hingen mich dann an eine Stange kopfüber auf. Herbert durchtrennte mit einem Schnitt meine Kehle und der Rest des Blutes, der in mir war lief in eine Eimer, den er auf den Boden unter meinen Kopf stellte. Der Chef, der dann in meinem Traum die Tür hereinkam sagte dann: So habt ihr sie aufgehängt, weidet sie noch aus und dann ab in den Kühlraum, da kann Sie dann ein paar Tage abhängen, damit das Fleisch schön zart wird. Ich sah wie Herbert das scharfe lange Messer nahm, meinen Bauch von meiner Möse an bis an meine Brust aufschnitt und meine Gedärme in einen Bottich fielen, der anstelle des Eimers zwischenzeitlich dort hingestellt wurde. Ein paar weitere Schnitte und er hatte meine Eingeweide komplett herausgenommen, dann entnahm er noch meine anderen Innereien, wie Herz und Lunge, warf diese auf einen der Tische. Dann hing mich dann ab und brachte mich in den Kühlraum. Eine Kühle umgab mich fröstelnd, eine Stille war da im Kühlraum, bis die Tür aufging und sie mich abnahmen und auf einen der Metalltische legten und Herbert anfang mich zu verarbeiten. In dem Moment wurde ich Wach und mein Herz schlug so heftig, so wie ich es noch nie gespürt habe.

Puhh, es war Traum Gott sei Dank nur ein nur ein Traum. Ich war froh mein Herz zu spüren, meine Hände meine Beine, die Luft, die ich in meine Lungen sog. Nach einer Weile erholte ich mich von dem Albtraum, aber ich machte mir Gedanken darüber, eine gewisse Angst überkam mich. Ich schaute auf die Uhr und es war aber erst halb Drei, ich konnte also noch etwas schlafen. Schlafen? Nein man sollte eher sagen ein wenig dösen, den fest eingeschlafen bin ich dann nicht mehr.

Es war halb Sechs, als meine Wohnungstür aufging und Kurt in mein Schlafzimmer kam.

„Na schon wach?“, fragte er mich.

„Ja, ich bin zwar gut eingeschlafen, aber dann hatte ich einen Albtraum und döse seit ungefähr halb drei nur noch.“

„Oh, so schlimm?“

„Ja sehr schlimm.“ Meine Augen wurden feucht und eine Träne ran mir über die Wange.

„Komm, steh erst einmal auf und geh unter die Dusche. Am besten mal im Wechsel kalt und warm, damit dein Kreislauf wieder auf die Beine kommt und dann erzählst Du mir mal, was Dich bedrückt.“



Ich stand dann auf und ging unter die Dusche, lies erst das warme fast heiße Wasser auf meine Körper laufen, drehte dann das warme Wasser komplett ab, so dass nur noch Kaltes über mich lief, wobei sich sofort eine Gänsehaut bildete und meine Nippel ganz stramm standen. Ich fühlte dann so meinen ganzen Körper, strich mir über meine festen Brustwarzen und betrachtete mich dann von oben bis unten. Kurt kam dann in das Bad und reichte mir ein Handtuch. Ich gab es ihm zurück und bat ihn darum, mich ab zu rubbeln, was er dann auch tat. Irgendwie genoss ich es, wie er mich so väterlich wie ein kleines Kind abtrocknete, wie ich so vor ihm stand mit und er meine Brüste trocknete und auch sich bückte meine Beine und auch meinen Schritt und Po ganz trocken rieb. In dem Moment fühlte ich mich richtig geborgen.

„So dann komm, wir setzten uns erst einmal und wir reden nochmal, ich will Dir gerne deine Unsicherheit nehmen.“

Wir setzten uns an den Tisch im Wohnzimmer und Kurt nahm meine Hände und hielt sie dann ganz fest, streichelte sie ab und zu, als er mit mir sprach.

„Nochmal, solange ich hier bei Dir bin, kann und wird Dir nichts passieren, mit der Rita, das war ein Unfall und wir haben daraus gelernt, obwohl sie auch nicht ganz unschuldig war, ich habe ihr gesagt, dass es so zu gefährlich ist, da sie keine Ausweichmöglichkeit hatte. Sie ignorierte das und wollte es so machen. Damit so etwas nie wieder vorkommt, haben wir ja auch die Gestelle entworfen und gebaut. Wir haben auch Trockenläufe gemacht, um zu sehen, ob sie funktionieren. Es ist also alles genau durchdacht und vorbereitet. Man kann nicht alles ausschließen, aber glaub mir es wird nichts passieren. Du freust Dich doch auch auf den Prinz, oder?“

„Ja und wie, ich wollte ihn gestern schon in mir spüren.“

„Ich weiß, Du hast es ja auch mehrmals gesagt. Aber ich hab es nicht zugelassen, da mir die Gefahr zu groß erschien, dass ich ihn nicht alleine bändigen könnte.“

Kurt nahm dann einen Zettel aus seiner Hosentasche und sagte: „So hier ist der Plan für heute mit der Reihenfolge der Tiere. Als erstes das Pony, danach der Esel und dann die zwei kleineren Hengste, dann Prinz und als letztes der Holsteiner.“

„Also sechs Stück und warum in der Reihenfolge?“

„Immer der Größe nach, der mit dem kleinsten zuerst und der mit dem größten zuletzt, also Schwanzgröße, so wirst Du automatisch immer weiter gedehnt und hast dann auch wenig Probleme mit dem Holsteiner.“

„Ah gut, ich sehe schon ihr denkt an alles.“

„So jetzt haben wir aber schon zu viel Zeit vertrödelt. Komm, lass uns gehen.“

Wir standen auf und wir gingen dann zusammen in die Kantine zum Frühstück. Dort angekommen waren schon alle fast fertig mit ihrem Frühstück, begrüßten mich mit einem lauten „Hallo Kleine, gut geschlafen und bereit?“ Ich antwortete

darauf mit einem lauten: „Ja und wie ich kann es kaum erwarten.“ Daraufhin grölten sie laut, und ich hörte einen sagen: „Na, Die Kleine ist 'ne Wucht.“

Wir setzten uns und ich trank einen Kaffee und aß zwei Brötchen mit Wurstbelag. Als wir fertig waren, standen wir dann auf und Kurt nahm mich an die Hand, wir gingen dann in die Scheune, wo die anderen die der Chef dafür bereitgestellt hat schon warteten.

Da waren Herbert und Franz, die schon hinter dem Gestell standen. Der an dem Tisch saß, musste wohl Peter sein, der den Samen entnehmen soll und der am Scheunentor war Karl, der die Tiere holt.

Ich ging an das Gestell und legte mich mit dem Rücken darauf, rutschte mit meinem Po so weit runter, dass er fast ganz frei war, so dass die Hengste auch gut eindringen konnten und auch der Peter mit der Samenentnahme keine Probleme haben würde. Meine Beiden Hände umfassten die Stange hinter meinem Kopf und ich hob meine Beine hoch, so dass Kurt sie nur noch mit den Lederriemen festmachen brauchte.

„Willst Du es direkt so und nicht von hinten?“, fragte Kurt.

„Nein so, ich will sehen was mich jetzt fickt.“

Ich muss schon sagen, jeder noch so kleine Muskel in mir war bis aufs letzte angespannt. Kurt fasste dann mit seiner Hand nochmal an meine Möse und stellte meine Anspannung sofort fest.

„Du bist zu sehr angespannt. Du musst locker lassen, so klappt das nicht, so werden die nicht eindringen können. Wir machen erst noch einen Test.“

Kurt drückte dann wie gestern mit seiner Faust gegen meine Möse und drückte mich mit aller Gewalt nach hinten und Herbert und Franz steuerten dagegen. Das Gestell bewegte sich hin und her und da Kurt dabei auch meinen Kitzler rieb wurde ich doch lockerer und geil.

„So das reicht, Karl bring den Ponyhengst und dann geht's los.“

Karl öffnete das Tor und verschwand eine kurze Zeit, bis das Tor wieder aufging und er einen kleines braun-weiß geflecktes Pony an einem Seil herein brachte.

Kurt rief Peter herbei, der aus einem Glas ein feuchtes Tuch nahm und zu mir kam damit meine Möse ordentlich einrieb, es sich aber auch nicht nehmen ließ dauernd über meinen Kitzler zu rubbeln, so dass ich schon kurz davor war zu kommen und meine Möse richtig feucht wurde dabei.

„Warum macht er das“, fragte ich Kurt und er antwortete: „Das Tuch war kurz vorher in einer rossigen Stute und die Hengste müssen das riechen, sonst geht da nichts, aber auch gar nichts.“

Karl führte das Pony näher an mich heran und zog seinen Kopf runter zu meiner Möse und es schnaufte immer kräftiger durch seine Nüstern, als wenn es den Duft

der aus meiner Möse kroch in sich aufsaugen wollte. Dann sah ich wie unten der Schwanz aus seinem Schaft kam und größer und größer wurde. Das Pony riss auf einmal wild seinen Kopf hoch und runter und zur Seite, fing an zu wiehern und dann ich dachte nur: „Gleich muss es soweit sein, dass der kleine Hengst seinen Schwanz in meine Möse bohrt.“

Er sprang hoch, seine Hufe flogen an meinem Kopf vorbei und knallten auf die Ablagen die seitlich dafür vorgesehen waren. Ich sah seinen Bauch und seinen Schwanz, der noch nicht ganz steif war, aber schon meine nasse Möse berührte. Er wurde dann ganz steif und fest, verfehlte aber mit dem ersten Stoß meinen Eingang, rutschte über meinen Kitzler und landete zwischen meinen Brüsten.

Karl zog ihn etwas zurück und Peter nahm den Schwanz in die Hand und beim nächsten Anlauf stieß er gegen mein Loch und öffnete es damit, mit dem nächsten heftigen Stoß drang er ganz in mich ein, so heftig, dass das Gestell nach hinten fuhr und Herbert und Franz direkt dagegen halten mussten. Ich spürte in mir, wie der Schwanz noch größer wurde und bei jedem heftigen Stoß sein Sperma in mich rein spritzte. Das machte er fünf Mal. Peter hatte schon einen sauberen Eimer unter mein Loch gestellt und ich spürte wie sich der Saft an meinen Außenwänden neben dem Schwanz seinen Weg nach draußen bahnte.

Er wurde schnell schlaffer und rutschte dann auch aus mir heraus, wobei der Saft, den er in mir abgeladen hatte, in einem großen Schwall raus lief in den Eimer. Es gluckerte richtig. Als der Schwanz von dem Pony dann runter hing, sah ich zum ersten Mal die Eichel und verstand warum es sich so groß in mir anfühlte, war sie doch noch um einiges größer als der eigentliche Schwanz und sah aus als hätte er einen Kranz darum aufgesetzt.

Kurt löste die Gurte an meinen Beinen und ich musste mich dann etwas aufrichten, Herbert und Franz hielten meine Beine auseinander und Peter fasste dann mit seiner Hand in meine Möse und strich so den Samen des Ponys aus meiner Möse. Als fast nichts mehr herauskam, nahm er eine Druckflasche mit Düse dran, so wie man es aus der Gartenarbeit kennt und spritzte mir damit meine Möse aus.

„So fertig“, sagte Peter, „festmachen und dann der nächste“.

Kurt wollte mich gerade wieder festmachen, da bat ich ihn doch darum diesmal die andere Position zu nehmen, so dass ich die Nächsten von hinten nehme.

Kurt folgte meiner Bitte und ich drehte mich um. Meine Hände umfassten die Stange und meine Beine wurden unten auf dem Gestell befestigt. In dem Moment als ich gerade fest gemacht war, hörte ich schon wie Karl den Esel hereinbrachte,. Peter strich noch schnell meine Möse mit Eselstuten-Mösensaft ein und ich hörte wie der Esel dauernd „la, la“ schrie. Ich dachte das hört sich an wie „Ich fick sie jetzt, ich fick sie jetzt“. Es dauerte auch nicht lange bis seine Nüstern an meiner Möse waren und er aufsprang und seinen starken Schwanz in meine Möse presste und mit wildem andauerndem Eselsgeschrei meine Möse besamte.

Die Vorgänge wiederholten sich. Peter reinigte meine Möse und schon war der Nächste dran, es muss ein schon stattlicher Hengst sein, denn meine Möse wurde richtig auseinander gerissen, beim Einstoßen tat es richtig weh und Herbert und

Franz hatten alle Hände voll zu tun, um mich immer wieder vor und zurück zu schieben, so dass er mich nicht verletzen konnte.

Ich dachte nur: „Hoffentlich macht Prinz, der als übernächster dran ist, länger“, denn ich spürte zwar die dicken Schwänze, aber die waren so schnell fertig, dass es mir schon wie Fließbandarbeit vorkam. Als dann der nächste fertig war, kam endlich mein heiß ersehnter Prinz an die Reihe. Ich bat Kurt mich jetzt wieder in die andere Position zu bringen, wollte ich doch jetzt sehen, wie er in mich eindringt, ich legte mich auf den Rücken und Kurt band wieder meine Beine fest. Karl brauchte nun etwas länger und die Spannung wuchs in mir bis aufs Unermessliche.

Dann brachte Karl ihn rein. Peter schmierte noch schnell meine Möse ein und Prinz kam immer näher auf mich zu. Er hob seinen Kopf und warf ihn nach rechts und links und mal wieder nach oben und nach unten. Er schnaubte und seine Nüstern gingen auf und zu, so als wenn er den Geruch der Stute, die ich ja nun war in der ganzen Scheune riechen konnte. Karl konnte ihn kaum halten, so dass mein Chef auch noch an dem Zaumzeug zog, ging er auf mich zu.

Ich sah diesen wundervollen schwarz glänzenden Hengst und konnte es kaum noch erwarten, dass er sich mit mir vereinigen würde. Ich entspannte meine Möse und versuchte sie so weit zu öffnen wie es nur ging. Er stieß mit seinen Nüstern gegen meine Möse und sog den Duft hörbar in sich hinein. Ich sah diesen riesengroßen Schwanz, der aus seinem Futteral kam und immer weiter anschwellte. Angst? Nein, meine Angst und jegliche Bedenken waren verflogen. Ich hatte nur ein Ziel, die Vereinigung mit diesem wundervollen Tier.

„Komm schon komm auf gib`s mir, bespringe mich, mach mich zu deiner Frau“, flüsterte ich ihm leise zu. Dann war es soweit mit einem ungestümen Satz sprang er auf das Gestell, seine Vorderhufe knallten mit lautem Getöse auf die Planken rechts und links neben meinem Kopf. Mich störte das nicht, ich schaute nur auf seinen riesigen Schwanz, der jeden Moment in mich eindringen und mich besamen würde.

Dann stieß er zu, aber der Schwanz glitt über meinen Kitzler, was mir sofort einen Orgasmus bescherte und ich aufstöhnen musste. Er rutschte über meinen Bauch, zwischen meinen Brüsten durch, bis zu meinem Hals. Ich erfasste die Situation und hob meinen Kopf ihm entgegen und küsste ihn so schnell es ging auf seine riesige Eichel. Dann nahm er einen neuen Anlauf und ich hob mein Becken etwas an, streckte ihm mein Tor zu seiner und meiner Glückseligkeit entgegen. Ich spürte den Schwanz an meinem Eingang, wie er dagegen drückte und Herbert und Franz hinter mir das Gestell festhielten, aber er wollte und wollte nicht in mich rein rutschen.

Jetzt wurde ich traurig. Karl und mein Chef zogen den Hengst wieder etwas weg von mir. Ich dachte: „Das war es jetzt, wie gerne hätte ich diese wilde Urkraft in mir gespürt seinen Samen in mich aufgenommen.“

Kurt brachte dann ein kleines ballartiges Gebilde mit einer Pumpe dran und führte es in mich ein. „Na das wird schon, nur Geduld“, sagte Kurt und begann den Ball aufzupumpen, immer weiter, bis er mein ganzes Loch ausfüllte und dann mit Druck auseinander drückte, so fest und weit, dass ich das Verlangen verspürte diesen Ball

aus mir wieder auszudrücken, wie ich es schon gesehen habe, wenn eine Frau in den Wehen liegt und ein Kind bekommt.

„Pass nur auf, dass nichts reißt“, sagte mein Chef und Kurt antwortete: „Ja, natürlich. Ich passe schon auf, dass nichts reißt.“ Ich drückte und presste so fest ich nur konnte und dann mit einem Mal ploppte das Ding aus meiner Möse und ich spürte einen kühlen Luftzug, der in mein Loch eindrang.

„So jetzt aber schnell, bevor es wieder zu eng wird, den Holsteiner können wir bei ihr wohl vergessen“, sagte der Chef. Er führte mit Karl den Prinz wieder an mich ran und er sprang auf. Seine Vorderhufe knallten wieder neben meinem Kopf auf die Planken und wie ein die Colaflasche unter der Dusche rammte er seinen Schwanz in meinen Unterleib bis an die inneren Grenzen, ich spürte einen Druck in meinem Bauch, als wenn mir gleich der ganze Mageninhalt aus dem Mund gestoßen werden sollte und ich keine Luft bekam. Herbert und Franz machten ihre Sache gut. Immer wenn er nun zustieß zogen sie mich ein wenig zurück, dennoch tat es immer weh wenn er mit voller Kraft in mein inneres stieß, aber es machte mir nichts aus, die Orgasmen die meinen Körper durchströmten, machten das allemal wieder wett.

Wie als wenn einer mit einem warmen Wasserstrahl das Innere meiner Möse massieren würde, juchzte ich bei jedem Erguss den er hatte laut auf. „Ja gib`s mir. Gib mir all deinen geilen Saft“, schrie ich. Was um mich herum passierte war mir so was von egal geworden, spürte ich doch die ganze Kraft des Hengstes in mir und war glücklich mit ihm vereint.

Dann, so als er glaube ich 6-7 mal abgespritzt in mir hatte, spürte ich wie er abschlaffte und dann langsam aus meiner Möse raus rutschte. Und als er dann ganz draußen war verabschiedete sich ein großer Schwall seines Samen aus meiner Möse und floss in den Eimer unter mir. Der Samen breitete sich unter mir aus, floss bis zu meinem Poloch und den Pobacken, um von da in den Eimer zu tropfen. Karl und mein Chef brachten dann den Prinz zusammen weg und ich dachte nur: „Schade, dass ich seinen ganzen Samen abgeben muss.“ Peter hatte nun leichtes Spiel mit meiner so weit geöffneten Möse und konnte so mit seiner Hand ganz einfach den Samen aus mir herausholen. Ich schaute Kurt mit verlangenden Augen an und fragte ihn dann ganz leise: „Kann er nicht ein wenig von ihm in mir drin lassen?“

Kurt sagte dann einfach zu Peter: „Das reicht, lass es gut sein“, nahm dann den kleinen aufblasbaren Ball und steckte ihn mir in mein Loch, pumpte ihn dann ein wenig auf, so dass es verschlossen war.

„So das war`s dann für heute, den Holsteiner lassen wir erst einmal. Ihr habt ja gehört, was der Chef gesagt hat.“

Ein Raunen ging durch die Münder und Gesichter der anderen.

„Nein genug ist genug“, sagte Kurt.

Ich stand dann auf, nachdem Kurt meine Beine wieder losgemacht hat, nahm den Blasebalg in die Hand und ging dann noch in der Kantine vorbei, um mir noch etwas zu Essen mitzunehmen, begab mich dann in meine Wohnung. Auf dem Weg dorthin

spürte ich, wie meine Beine und meine Bauch, sowie der ganze Unterleib schmerzte.

Ich hab dann was gegessen und mich auf die Couch gelegt und etwas Fernsehen geschaut, wobei eher das Kino in meinem Kopf verrücktspielte und ich das Ganze wieder und wieder im Kopf durchlebte, dabei pumpte ich immer wieder den Ball in meiner Möse auf, um ihn dann auch wieder etwas Luft abzulassen, damit er kleiner wurde. Ich fasste mir dann immer wieder auch an meine Möse und nahm etwas Samen, der immer noch herauskam und strich ihn mir geil über meine Brüste.

Dann kam Kurt nochmal und fragte nach, wie es mir denn geht. Ich antwortete ihm, dass es mir soweit sehr gut ginge, außer dass meine Beine, Bauch und Unterleib etwas wehtaten. Er meinte, dass sich das geben würde und ich jetzt mal zwei Tage Pause haben würde. Den Ball sollte ich dann aber spätestens morgen wieder raus nehmen, damit mein Loch auch wieder die normale Form annehmen könnte.

Als es dann spät genug war und ich eh schon sehr kaputt wegen der Anstrengungen, – ja es war schön, aber auch Anstrengend, – ging ich dann mit den schönsten Träumen und dem Rest Samen von Prinz in mir ins Bett.

## Teil 6

In dieser Nacht begleitete mich ein wunderschöner Traum.

Ich ging zum Pferdestall hin zu Prinz und öffnete das Tor an seiner Box.

Dann kletterte ich auf die Umrandung und stieg auf, faste mit beiden Händen in seine pechschwarze Mähne und galoppierte mit ihm aus dem Stall heraus auf die Felder und Wiesen. Die warme Sommerluft umstrich meine Haut, meine Brüste hüpfen im Takt des galoppierenden Hengstes und meine Nase Möse rieb sich an seinem glänzendem schwarzen Fell.

So ritt ich weiter, mit kribbelndem Bauch und stetig steigender Erregung, hielt Ausschau nach einem geeigneten Platz, um mich ihm ganz hinzugeben. In ca. 300 Meter sah ich eine Anhöhe mit einem kleinen Wäldchen, was mir als sehr geeignet erschien da ich ja auch wieder auf ihn aufsteigen musste, was von einem Baum aus sicherlich möglich war.

Ich gab ihm ein wenig die Sporen, wie man so schön sagt, da ich es kaum aushalten konnte so geil war ich mittlerweile. An dem Wäldchen angekommen, schaute ich mich erst um, damit ich sehen konnte das keiner weit und breit in der Nähe war. Dann stieg ich ab und stellte mich vor ihn, kraulte seine Mähne und er bedankte sich indem er mit seinem Kopf gegen meine Brüste stieß.

Ich beugte mich ein wenig zurück und er ging mit seinen Nüstern runter an meine Möse, wo er den Duft wild schnaubend in sich einsog. Er stampfte mit dem rechten Vorderhufe zweimal auf. Für mich war das ein Zeichen, dass ich nach hinten, zu seinem schon ein wenig aus dem Schlauch hervorkommenden Schwanz gehen sollte. Ich beugte mich unter ihn und umfasste mit beiden Händen das Vorderteil des Schwanzes, der immer weiter anwuchs.

Er drehte seinen Kopf zu mir und schob mich immer weiter an meinem Po zu seinem Gemächt. Mit einer Hand fing ich an seine Hoden zu streicheln und zu kraulen und mit der anderen führte ich seinen Schwanz zu meinem Mund und begann an seiner Eichel zu saugen. Er wieherte immer öfters und sein ganzer Körper begann zu zittern.

Ich nahm die Hand an den Hoden weg und begann damit mein Loch zu öffnen. Als ich meinte, dass meine Öffnung dann groß genug ist schaute ich mich um, da lag ein Baumstamm in ungefähr richtiger Höhe. Ich nahm Prinz mit, legte mich mit dem Rücken auf den Stamm und hielt meine Beine so hoch, dass ich ihn damit umklammerte. Ich nahm dann den Schwanz in eine Hand mit der anderen zog ich meine Schamlippen auseinander und führte ihn ein so tief es ging.

Mit gleichen aufeinanderfolgenden Stoßbewegungen fing ich an ihn zu ficken, bis er ganz groß wurde und auch anfang in mich rein zu stoßen, bis sich dann nach 4-5 Stößen seinen Samen in mir entlud.

Ich kam dabei so heftig, dass ich, egal was um mich herum war, einfach laut meine Lust und Geilheit herausschrie und er mir mit lautem wiehern antwortete. Als er

ihn herauszog ergoss sich ein riesiger Schwall Sperma aus meinem Loch und lief auf den Baumstamm.

Ich stand dann auf und ging zu einer Wiese, legte mich ins Gras und spielte an meiner Möse mit dem Sperma von Prinz, der wild auf der Wiese heruntollte und auch das frische Gras abweidete.

Als ich erwachte, dachte ich das ich mich immer noch mit Prinz auf der Wiese befand, sah um mich und dachte: „Schade warum kann ich nicht weiter mit ihm zusammen auf der Wiese in Freiheit leben.“ Aber der Alltag hatte mich wieder, obwohl der ja auch nicht Normal bei mir war.

Ich stand auf und ging unter die Dusche und bemerkte dann, dass ich den Ballon noch in meiner Möse hatte. Ich ließ die restliche Luft ab und holte ihn raus. Dabei lief der Rest von dem Samen vom Prinz noch aus mir heraus. „Ah“, dachte ich, „deshalb der Traum.“ Er hatte mich mit seinem Sperma im Schlaf begleitet.

Als ich fertig war machte ich mich auf den Weg zur Kantine. Gerade als ich die Tür von meiner Wohnung öffnete hörte ich ein Donnernrollen, schaute in den Himmel und von Westen zog ein Gewitter heran. Na jetzt aber schnell das ich nicht noch Nass werde, da ich ja Frei hatte, wollte ich in meiner Wohnung Frühstück. Ich lief schnell über den Hof wobei meine Brüste beim schnellen laufen immer schön auf und nieder wippten. Ich öffnete die Tür und sah auch schon Kurt, der dabei war sich ein Paar belegte Brötchen auf den Teller zu tun.

Er sah auf und begrüßte mich. „Hallo Kleine, na wie geht's Dir heute Morgen, gut geschlafen?“

„Ja hab ich sogar sehr gut und was ganz Tolles geträumt.“

„Ah schön, besser wie gestern, oder?“

„Ja viel, viel besser.“

Ich ging zu ihm hinüber und schaute ihn an. Ja, da war etwas, denn immer wieder kribbelte mein Bauch wenn ich in seiner Nähe war, er mich in den Arm nahm und tröstete, wenn ich mit ihm sprach. Auch wenn er schon viel älter war als ich, ich schätzte ihn so auf Fünfundvierzig.

Ich ließ es mir nicht nehmen, ihn einfach mit einem Kuss zu begrüßen, worauf er ein bisschen abweisend reagierte. Er spürte sofort wie enttäuscht ich war und nahm mich in den Arm und drückte mich fest an sich.

„Entschuldige, ich mag Dich sogar sehr, aber hier im Unternehmen gäbe es nur Ärger. Mir macht es nichts, aus wenn Du von anderen gefickt wirst, denn das ist nur Sex und es macht Dir ja auch sichtlich Spaß, aber ich denke einfach, dass die anderen dann auch meinen, sie hätten ein Anrecht auf deine Liebe.“

„Ja, es braucht doch keiner zu wissen, solange Du dir nichts anmerken lässt und ich auch nicht.“



„Mal sehen, lass mir etwas Zeit. Du weißt das ich mich auch zu Dir hingezogen fühle.“

„Ja das weiß ich. Das hab ich schon am ersten Tag gespürt.“

Ich nahm mir auch zwei belegte Brötchen auf meinen Teller, füllte mir noch eine Tasse mit Kaffee.

„Du Kurt kommst Du mit zu mir Frühstück? Es zieht ein Gewitter auf und ich hab etwas Angst davor.“

Das Gewitter kam immer näher und es donnerte und blitzte schon kräftig.

„Okay, gehen wir zu Dir. Aber jetzt schnell bevor es richtig anfängt.“

Gerade als wir die ersten Schritte auf den Hof machten begann ein Wolkenbruch, es schüttete wie aus Eimern. Wir rannten so schnell wir konnten zu meiner Wohnung und gerade als wir die Tür hinter und verschlossen hatten blitzte es und direkt darauf gab es einen gewaltigen Schlag, so das um uns herum die Erde bebte.

„Oh, der hat wohl ganz in der Nähe eingeschlagen“, sagte Kurt.

Mir fuhr ein Schock durch meine Glieder und ich schmiegte mich ganz dicht an Kurt, dessen Kleidung tiefend nass war.

„Komm zieh dich aus Kurt, deine Sachen sind ganz nass. Hänge sie über den Stuhl damit sie Trocknen.“

„Klasse“, dachte ich, „jetzt hab ich ihn schon halb da wo ich ihn hin haben wollte.“

„Komm mach schon Kurt sonst erkältest Du dich nachher noch.“

„Ja schon gut, der Chef ist heute eh nicht da und die anderen kommen auch alleine klar.“

Kurt zog sich langsam aus und ich nahm ihm seine Kleidung ab und legte sie auf zwei Stühle verteilt zum Trocknen.

„Komm die Unterhose auch die ist auch ganz Nass.“

Er ließ sich jetzt nicht zweimal auffordern und zog sie aus und gab sie mir zum Aufhängen.

Das erste Mal sah ich seinen Schwanz, wohlgeformt, eine schöne Größe, die Eichel hatte ca. 5 Zentimeter im Durchmesser und hob sich richtig vom Rest seines Schwanzes ab. Ich kniete mich vor ihn und begann mit meiner Zunge und meinen Lippen seinen Schwanz zu verwöhnen. Ganz Langsam und zärtlich umkreiste meine Zunge immer wieder seine Eichel bis der erste Lusttropfen zum Vorschein kam.

Er begann mich überall zu streicheln, meine Brustwarzen stellten sich vor Geilheit auf. Ich zog ihn an den Händen vom Stuhl auf und forderte ihn auf sich auf den Boden zu legen. Dann setzte ich mich über ihn, nahm seinen Schwanz in meine Hand und führte ihn ganz langsam mit Genuss ein und begann ihn zu reiten. Ich beugte mich nach vorne, so dass meine Brüste auf seiner lag und begann ihn zu küssen. Ich drehte mein Becken mit geilem Genuss, seinen Schwanz in mir im Kreis herum, so dass ich ihn an allen meinen inneren Stellen spüren konnte.

Wir fingen gleichzeitig an zu stöhnen und dann, als es soweit war, kamen wir beide gleichzeitig ich spürte wie sein Schwanz in mir noch härter wurde und er dann in mir seinen Saft verspritzte. Wir blieben so lange auf dem Boden zusammen liegen bis sein Schwanz so klein wurde, dass er selber heraus flutschte. Wir blieben noch so eine Zeit zusammen liegen und küssten und schmusten zusammen. Ich fühlte richtig die Nähe und Geborgenheit und wünschte mir es würde nie aufhören.

„Hör mal, Du kannst mir helfen bei den Teichen, da kommt heute die Ladung mit den jungen Aalen.“

„Ja gerne, weiß zwar noch nicht wie ich helfen soll, aber Du wirst es mir ja dann sagen.“

„Gut, ich bin dann gleich wieder da und hol dich ab“, sagte Kurt noch zog sich fertig an und ging dann zur Tür hinaus.

Es dauerte eine ganze Weile bis Kurt wieder kam, er hatte einen weißen Kittel in der Hand, den er mir gab.

„Hier zieh den an, wir müssen ja ein Stück fahren und es braucht dich ja keiner nackt neben mir im Wagen zu sehen. Dann nimm noch das hier und spritz Dir das in den Po. Glaub mir ich kenne Dich und weiß warum ich Dir das gebe.“

Kurt gab mir ein Klistier, ja natürlich kannte ich das, nur warum war mir jetzt noch schleierhaft.

Ich ging ins Bad und führte es in mein Poloch ein, spritze alles was darin war in meinen Darm und es dauerte nicht lange bis die Wirkung einsetzte.

Als ich fertig war zog ich mir den Kittel über und wir gingen dann zu dem Wagen. Wir stiegen ein und fuhren los, durch die Felder zu einem nahegelegenen Waldstück. An einen Schlagbaum der den Weg versperrte hielt Kurt an und stieg aus, machte den Schlagbaum hoch, stieg wieder ein und wir fuhren noch ein Stück in den Wald hinein. Mittendrin war eine große Wiese und insgesamt vier verschieden große Teiche. An einer Hütte hielten wir an und Kurt stellte den Wagen ab.

„So da sind wir, jetzt müsste gleich Tom mit den Aalen kommen.“

Es dauerte nicht lange da hörte ich den Motor des LKWs und sah ihn dann auch wie er auf dem Weg zwischen den Bäumen herausfuhr. Es war so ein Kesselwagen in der Art eines Tanklasters, der bei uns früher immer das Heizöl brachte, nur war da keine Werbung drauf sondern einfach ein silberner im Sonnenlicht glänzender Tank.

Er fuhr direkt vor uns und stellte dann den Motor ab. Ich dachte ich traue meinen Augen nicht. Tom war ein Schwarzer, aber so was von schwarz, er muss aus dem tiefsten Afrika kommen. Er stieg aus und sofort sah ich seinen muskulösen Körper. Er hatte ein kurzärmeliges Hemd an, was offen war. So konnte man direkt seinen Sixpack sehen. Man hatte der einen Körper und so schwarz vom Schwitzen glänzend. Ich betrachtete ihn weiter und sah in seinen Schritt und wollte es kaum glauben. Was muss da für ein riesiger Schwanz drin stecken? Ich wurde sofort wieder feucht. Feucht? Nein nass.

Kurt ging auf ihn zu und begrüßte ihn wie einen alten Freund.

Dann kam Tom zu mir und fragte Kurt: „Na und wer ist das?“

„Unsere Neue Mitarbeiterin“, erwiderte Kurt.

Als Tom so vor mir stand wurde mir ganz anders, meine innere Hitze stieg, mein Bauch kribbelte immer doller.

Tom schob mit einer Hand meinen Kittel hoch und fasste mir an meinen nackten Po, zog mich an sich und begann mit der anderen Hand meinen Kittel aufzuknöpfen.

„Na zeig mal her was Du so hast“, sagte Tom und zog meinen Kittel auseinander, drehte mit seinen Fingern an meinen Nippel so dass ich kurz „Aua“ rief. Dann fasste dann mit einem Finger in meine Fotze, zog ihn raus und leckte ihn genüsslich ab.

Er drehte sich dann zu Kurt und fragte ihn: „Hatte sie schon den Prinz?“

„Ja“, sagte Kurt.

„Ah dann weiß sie ja, wie es mit großen Schwänzen so ist“, erwiderte Tom.

„Na Schätzchen bist ja schon ganz schön nass, soll ich Dir mal was Geiles zeigen?“

Da ich es eh schon kaum erwarten konnte sein Prachtstück zu sehen, sagte ich nur ganz kurz und knapp: „Dann lass mal sehen, was mich erwartet.“

Tom drehte sich herum und ließ seine Hose fallen, worauf er mir seinen prallen, schwarzen, muskulösen Prachthintern entgegen streckte. Derweil zog ich meinen Kittel ganz aus und warf ihn neben mich ins Gras. Kurt stand nur da und grinste, er wusste wohl, dass ich gleich vor Begeisterung nicht anders konnte, als mich vom Tom ficken zu lassen.

„Na komm zeig schon, ich will ihn sehen, komm dreh Dich schon herum“, und schlug dabei mit meiner flachen Hand auf Toms Po.

„Na warte Kleine, einen Moment noch, ich will Dich ja nicht enttäuschen.“

Ich sah wie er mit einer Hand seinen Riemen bearbeitete und dann war es soweit, Tom drehte sich um zu mir und ich schaute auf dieses wirklich riesige Prachtstück von einem Schwanz. Mein ganzer Bauch begann vor Erregung zu zittern, hatte ich

so was doch noch nie zuvor gesehen, ja bei Tieren schon, aber bei einem Mann. Der Schwanz war so dick, dass er ihn gerade so mit einer Hand umfassen konnte und in der Länge weit über 30 Zentimeter, auch pechschwarz und die pralle dicke Eichel glänzte im Sonnenlicht.

Ich bibberte richtig vor Erregung, brachte kaum ein Wort heraus, sagte nur: „Darf ich ihn mal anfassen.“

Tom nickte und sagte: „Komm bedien Dich.“

Ich kniete mich vor ihm hin und nahm beide Hände und umfasste ihn genau hinter der Eichel und führte ihn langsam zu meinem Mund hin. Egal wie weit ich meinen Mund öffnete, ich konnte ihn nur mit meinen Lippen ansaugen und mit meiner Zunge abschlecken, dennoch schaffte ich es so ein paar Lusttropfen aus ihm heraus zu locken.

„Komm steck ihn mir rein! Los mach schon.“

Ich legte mich zurück auf den Rücken ins Gras und machte meine Beine weit auseinander, mit zitterndem Körper erwartend, dass er in mein Loch eindringt. Er kniete sich vor mich und legte seinen Schwanz auf meinen Bauch, so dass seine Eier an meinem Loch waren und ich konnte dann zwischen meinen Brüsten die schwarze dicke Eichel sehen. Mir war klar, nie und nimmer geht der ganz in mich rein. Mit meinen beiden Händen hielt ich meine Schamlippen auseinander und schaute auf mein Loch, als er seinen Schwanz langsam in mich rein schob und dabei meine Fotze schön aufbohrte, um mich dann mit heftigen Stößen zu ficken.

Ich bedankte mich dafür mit leisem Stöhnen und stieß ihm meinen Unterleib immer wieder entgegen, in der Hoffnung, dass er immer tiefer in mich eindringen konnte. Aber so sehr ich mich auch mühte, er ging nicht mehr weiter rein.

„Ich will ihn ganz in mir haben,“ rief ich laut.

„Kein Problem“, sagte Kurt und hielt eine Cremedose in der Hand.

„Was meinst Du warum ich Dir das Klistier vorhin gegeben habe.“

„Oh nein, nein das geht nicht nein, das hab ich noch nie gemacht“, antwortete ich.

„Einmal ist immer das erste Mal“, sagte Tom und lachte laut.

Jetzt wurde es mir ganz anders. Mein früherer Freund hatte es zwar ein paar Mal versucht, aber weil es mir wehtat hat er aufgehört.

„Komm mal her, ich helfe Dir dabei, brauchst keine Angst zu haben und Du wirst sehen das es Dir gefällt“, meinte Kurt.

„Dreh dich mal um auf alle Viere und strecke deinen Po schön in die Höhe“, sagte Kurt.

Ich drehte mich um und ja probieren kann ich es ja mal und dann kam wieder dieser geile Gedanke diesen riesigen schwarzen Schwanz vollends in mir drin zu haben. Tom nahm aus der offenen Cremedose eine nicht zu kleine Menge an seine Finger und begann damit mein Poloch einzuschmieren und langsam mit kreisenden Bewegungen es auch zu weiten. Was mir, wie ich dann doch feststellen musste, ein wohliges geiles Gefühl machte. Als Tom damit aufhörte mein Poloch zu weiten und einzucremen, hatte er mittlerweile drei Finger in mir drin gehabt.

Kurt legte sich auf den Boden und wies mich an, dass ich mich auf ihn legen sollte. Kurts Schwanz war mittlerweile auch steif geworden, so dass ich nicht darum herum kam, ihn mir in meine Fotze zu stecken, als ich mich auf ihn legte.

„So jetzt entspann Dich und bleib ganz ruhig“, sagte Kurt.

Dann begann Tom mit seinem Prachtstück in mein Poloch einzudringen. – Ganz langsam. Und Kurt hielt meinen Kopf ganz fest. Ja ein stechender Schmerz durchzog mich, so als wenn ich entjungfert würde und ja, ich wurde ja entjungfert nur nicht vorne sondern hinten.

Immer tiefer drang Tom in mich ein, zog seinen Schwanz immer mal ein wenig wieder zurück, um dann tiefer in mich hereinzustoßen. Ich spürte in mir wie die beiden Schwänze sich getrennt nur durch eine dünne Wand in mir begegneten, was mich zu einem Wahnsinns-Orgasmus brachte. Irgendwas bewegte dann auch meine Bauchdecke so, als wenn ich Blähungen bekam, aber da es gleichmäßig mit den Stoßbewegungen von Tom war musste es sein Schwanz sein der so tief in mir drin war das er meinen Darm an der Bauchdecke rieb. Seine Eier schlugen nun an meine Pobacken, ja jetzt war er ganz in mir und ich genoss nun meinen ersten geilen Arschfick und dann auch noch doppelt, wie ein Sandwich zwischen den beiden. Ich kam mehrmals und mein ganzer Körper begann zu zucken. Ich stöhnte nicht nur, sondern ich schrie bei jedem Stoß meine Geilheit aus mir heraus. Ich spürte wie Kurts Schwanz dicker wurde und mit einem Mal seinen Samen wieder in mich spritzte, was er auch mit einem ordentlichen Stöhnen kundtat. Aber Tom war noch nicht so weit. Er fickte weiter und weiter meine hintere Pforte. Kurts Schwanz schwoll langsam ab und flutschte auch aus mir raus und als Tom seinen Schwanz wieder einmal bis zum Anschlag in mich rein donnerte, seine Eier gerade wieder an meine Pobacken klatschten sagte ich laut: „Stopp, wartet.“

„Wie was ist jetzt“, sagte Tom, „ich bin gerade kurz davor das ich komme.“

„Ich spüre deinen Schwanz an meiner Bauchdecke und ich will das sehen, wie er in meinem Bauch ist, las ihn bloß drinnen.“

Ich ging dann etwas hoch auf alle Viere, so das Kurt unter meiner nassen, von Sperma tropfenden Fotze herauskroch und dabei doch so, dass Toms Schwanz immer noch bis zum Anschlag in mir drinnen war.

„So jetzt rammle mich durch, so fest wie du kannst“, sagte ich zu Tom.

Dabei schaute ich unter mich auf meinen Bauch und sah wie sich bei jedem heftigen Stoß meine Bauchdecke wölbte und durchgerüttelt wurde. Als Tom dann kam und ich auch noch einmal einen Superorgasmus bekam, zog er seinen Schwanz

dann langsam aus mir raus und ich betrachtete ihn noch einmal und war erstaunt was ich da in mir aufgenommen hatte, mit der Gewissheit, dass ich das auf jeden Fall öfter machen möchte.

Ich fasste an meinen Po und spürte, dass da ein Loch war, so groß das meine kleine Hand da reinpasste.

Toms Schwanz war, obwohl er gekommen war, immer noch recht hart und ich kniete mich nochmals vor ihn hin und leckte ihn ab, was mich wieder so erregte, dass ich ihn noch einmal bat, mir ihn in mein Fotzenloch zu stecken, um ihn einfach noch einmal drin zu haben und das mein vorderes Loch auch so schön weit offen sein soll wie mein hinteres.

Als wir dann fertig waren, ging es dann darum, dass wir die Aale in den Teich lassen mussten. Aber immer wieder fasste ich mir mit den Händen an meine beiden offenen Löcher, das vordere schloss sich immer ein wenig, was ich dann aber immer wieder mit meiner Hand weitete. Das hintere blieb einfach so offen. Kurt meinte ja zuvor, dass es hinten etwas länger braucht, bis es sich wieder schließt.

Als Tom sich wieder angezogen hatte, fuhr er den Wagen rückwärts an den Teich in dem die Aale reingelassen werden sollten, stieg aus und öffnete den hinteren Ablauf, aber außer ein wenig Wasser kam da nichts, keine Aale.

„Mist das Ding ist wieder mal verstopft, da muss einer rein und es von innen aufmachen. Wir sind zu groß, da musst Du rein“, zeigte dabei auf mich.

„Was soll ich da machen?“

„Ja warte, du steigst hier durch die Öffnung.“ Tom löste den Deckel auf dem Tank der ungefähr einen Durchmesser von 60 Zentimeter hatte.

Ich stieg auf den Tankwagen und schaute durch die Öffnung, sah das er ungefähr zweidrittel mit Wasser gefüllt war und am Boden konnte ich die ganzen kleinen Aale sehen, die sich alle am Boden aufhielten und das untere Drittel füllten.

„Was da soll ich rein?“

„Ja wir sind zu groß, aber keine Angst die machen nichts, Du musst nur aufpassen, dass du wegen dem Aalschleim nicht ausrutschst.“

„Okay und was muss ich dann machen?“

„Gehst bis nach hinten und dann beugst Du dich runter und fühlst mal am Abfluss, rüttelst da mal dran, das verklemmt öfters.“

Ich bin dann mit den Füßen voran in den Kesselwagen gestiegen, Kurt und Tom hielten mich an den Armen fest und ließen mich langsam herunter bis ich den Boden des Kessels unter meinen Füßen hatte. Brr, war das komisch, wie die Aale an meinen Füßen und Beinen herumschwamm.

Dann ließen sie mich los und ich bückte mich, so dass ich ganz im Kessel war, bewegte mich dann vorsichtig zum Abfluss hin und da geschah es auch schon ich rutschte auf dem glitschigen Boden aus und lag der Länge nach im Wasser. Da ich mich am Boden abstützte und mein Po kurz nach oben stand, ging mit einem Schlag die ganze Luft aus meinem Po und meiner Fotze aus mir heraus und meine Löcher füllten sich mit Wasser. Sofort versuchte ich halt zu finden und kam dann wieder auf meine Beine. Am Abfluss angekommen versuchte ich mit meinen Füßen dagegen zu treten das er sich öffnete, aber das Ding klemmte so fest, dass es so nicht möglich war.

„Du musst runter die Klappe erreichen, zieh mal feste dran“, rief mir Tom zu.

Ich versuchte den Kopf über Wasser zu halten und mit meinen Händen an die Klappe zu kommen, aber das gelang mir nicht, also musste ich wohl oder übel tauchen. Ich holte nochmals kräftig Luft und ging dann runter und fasste mit meinen Händen an die Klappe und rüttelte und zog, aber nichts passierte, sie bewegte sich nur ganz minimal. Also wieder auftauchen und das ganze nochmal. Irgendwas war komisch. Ich spürte an meinem Poloch, wie die Aale da dran kamen und dann auf einmal wie was an meiner Fotze war, irgendwie hatte ich auch ein komisches Gefühl im Bauch, als wenn sich da was bewegen würde. Ich fasste mit einer Hand an mein Poloch und an meine Fotze und da waren die ganzen Aale die wohl versuchten in mich reinzukommen. Als ich dann richtig rein fasste, ich war ja immer noch weit offen, erschrak ich mächtig. Waren die Viecher doch schon in mir drinnen. Ich schrie so laut ich konnte um Hilfe, zappelte und klopfte. Ganz ehrlich, ich hatte Angst die fressen mich von innen auf.

Kurt sagte dann: „Hast Du welche in Dir, von den Aalen?“

„Ja und wie viele, helft mir doch die sind überall in mir.“

„Die machen nichts, lass sie einfach, wir holen die schon raus, brauchst keine Angst zu haben. Genieße es doch einfach.“ Kurt lachte laut.

„Du hast gut lachen, die sind aber in mir, nicht in Dir!“

Dann hielt ich still, Kurt hatte ja gesagt, dass die nichts machen. Also mmhh, eigentlich irgendwie geil. Hab ich jetzt da richtige Lebewesen in mir drin, und als ich so weiter still stand und spürte wie noch mehr meine Eingänge suchten und darin verschwanden und das Gewusel in meinem Bauch immer stärker wurde. Ich genoss es auf einmal, wie sie mich innerlich in Besitz nahmen. Dann streichelte über meinen Bauch und meinte: „Na ihr Kleinen, ich hoffe ihr fühlt euch wohl in mir. Wartet, vielleicht haben ja noch mehr von euch in mir Platz. Ich füllte meine Lungen mit Luft und tauchte dann unter, aber diesmal legte ich mich auf den Boden und entspannte meinen Unterleib, so dass ich so vielen wie möglich den Weg zu meinem Inneren frei machte. Das Gewusel in mir wurde immer heftiger, so dass ich immer wieder kurz vor einem Orgasmus war, ich musste das ausnutzen und blieb solange unter Wasser wie ich konnte. Dann hörte ich wie einer von den beiden gegen den Kessel schlugen. Ich tauchte auf und fragte: „Was ist denn?“

„Nichts wir dachten nur, da Du so lange unter Wasser bist – nicht das Du uns ansäufst.“

„Nein, nein, das geht schon keine Angst. Ich muss nochmal runter dann klappt es bestimmt.“

Wieder tauchte ich unter, man das hätte ich noch länger hinauszögern können, aber nachher denken die noch, dass es mir gefällt, aber warum auch nicht. Noch einmal einen ordentlichen Ruck und der Abfluss war offen das ganze Wasser aus dem Kessel entleerte sich und mit ihm auch die darin befindlichen Aale, alle? Na nicht ganz, die in mir waren blieben auch in mir drinnen. Ich ging dann auf allen Vieren zurück zur Luke und musste aufpassen, dass ich in dem Schleim nicht ausrutschte, was aber doch passierte, als ich an der Luke angekommen war. In voller Länge lag ich mit Bauch und Brüsten in dem Schleim.

„Na dann komm“, sagte Tom und er und Kurt reichten mir ihre Hände und zogen mich heraus.

Beim Herausziehen schaute ich unter mich und sah wie der ein und andere Aal aus meinen Löchern flutschte und auf den Boden fiel.

„Meine armen Kinder, hoffentlich habt ihr euch nicht weh getan.“

„Nana, das sind doch nur Aale und die landen wenn sie groß sind alle im Räucherofen“, sagte Kurt.

„Ja schade, oder? Ihr Armen.“

Wir stiegen dann von dem Wagen herunter und die beiden nahmen mich hoch und rüttelten mich solange bis kein Aal mehr aus meinem Po herauskam, ich fasste nochmals mit meiner Hand daran und hatte dann viel Schleim an meinen Fingern. Tom wichste nochmal seinen Schwanz ganz hart und sagte beuge dich mal nach vorne, ich will mal sehen, das wir keinen vergessen haben. Er nahm seinen Schwanz und steckte ihn mir wieder bis zum Anschlag in mein Poloch. So, dass es mir schon wieder kam.

„Das ist leer, alle draußen und jetzt vorne das“, meinte Tom zog mich nach hinten und hob mich hoch, wobei sein Schwanz noch immer fest in mir drin steckte und er meine Beine in die Höhe nahm. Dabei sah ich das in der Mitte etwas oberhalb meines Bauchnabels ein richtige Ausbeulung war, das muss die Schwanzspitze von Tom sein, wie geil ist das denn? Kurt ging dann hin und fing an mein Fotzenloch aufzubohren mit seiner Hand und ging dann rein und holte die restlichen Aale aus mir raus. Er war so geil, dass er mich dann mit der Faust einfach anfang zu ficken und Tom der seinen Schwanz ja auch in mir hatte, fing auch an zu stöhnen und wir kamen gleichzeitig. Dann stellte er mich wieder auf meine Beine und zog seinen Schwanz aus mir heraus. Ich schaute an mir herunter und sah dass auf meinem Bauch auch ein paar Spermaspritzer waren.

„Oh woher sind die denn, mein Bauch ist doch nicht undicht?“

„Nein, die sind von mir, bin gerade so nochmal gekommen.“

Man war das ein Tag, Tom verabschiedete sich dann noch von uns und wir machten uns dann auch auf den Heimweg. Kurt brachte mich dann noch kurz bis in meine



Wohnung und sagte mir, dass ich den Kittel mal behalten soll, man weiß ja nie was kommt. Ich bin dann noch unter die Dusche. Mein Poloch war immer noch offen und ich fand es geil, dass da auch so was Langes und Dickes reinpasst.

Danach hab ich dann noch etwas Fernsehen geschaut und bin dann ins Bett.

## Teil 7

Die Zeit verging, ich machte einfach nur meinen Job. Jeden Morgen aufstehen Frühstück und auf zur Arbeit. So wie es eine Verkäuferin, ein Handwerker, oder auch ein Büroarbeiter tut. Ich gewöhnte mich so daran das meine Möse einfach nur ein Mittel zum Zweck war, Orgasmen bekam ich meist nur noch wenn mich Prinz besamte oder Sammy der Bernhardiner. Es mag für manch einen komisch klingen, aber es war für mich nichts Außergewöhnliches mehr, sondern einfach nur ganz normaler Alltag. Meine Beziehung zu Kurt wurde immer inniger und wir dachten auch immer mehr daran irgendwie hier zu verschwinden, ja wir schmiedeten immer öfters Pläne wie wir es anstellen könnten, ein neues Leben zu beginnen.

Aber manchmal kommt es anders als man denkt.

Ich hatte gerade Mittagspause und Kurt saß mit mir auf der Couch in meinem Wohnzimmer, als wir ein paar Wagen hörten die auf den Hof fuhren. Kurt schaute aus dem Fenster und sagte nur: „Oh Gott der Chinese.“

Ich ging zu Kurt an das Fenster und sah einen großen schwarzen Wagen und zwei Lieferwagen. Die hintere Tür des Wagens öffnete sich und ein Mann der asiatisch aussah stieg aus. Er öffnete die Beifahrertür und verbeugte sich, als der Mann auf dem Beifahrersitz ausstieg.

„Das ist er, das hat uns noch gefehlt, komm zieh deinen Kittel an und setzt die Mütze auf“, sagte Kurt, griff in seine Tasche und holte ein Strickmütze heraus die er mir in die Hand gab.

Ich war ganz erstaunt und fragte: „Kurt warum denn?“

„Mach einfach was ich Dir sage und wenn wir unten sind halt dich zurück bleib in der Zweiten Reihe und gib ja keinen Laut von Dir.“

„Ja mach ich,“ antwortete ich, und sah das Kurt sehr aufgeregt und auch etwas ängstlich guckte.

Ich zog meinen Kittel an und zog mir die Strickmütze auf den Kopf.

„Warte noch einen Moment bis die anderen auch da sind und dann gehen wir runter, und keinen Laut denk dran.“

„Ja Du wirst keinen Laut von mir hören.“

Wir gingen dann zur Tür und ich sah, dass die restliche Belegschaft sich schon versammelt hatte, liefen dann die Treppe runter und ich stellte mich in die letzte Reihe neben Herbert. Kurt ging ins Büro um den Chef zu holen. Die beiden kamen auch nach kurzer Zeit aus dem Haus und gingen dann zum Chinesen wobei sich auch alle beide, also Kurt und mein Chef tief vor ihm verbeugten.

Herbert neben mir ließ kurz verlauten: „Na jetzt geht's hier rund.“

Ich sollte gleich am eigenen Leib erfahren was er damit meinte.

Nachdem sie sich begrüßt hatten, wenn man das so nennen kann, mir kam es eher vor wie ein Unterwürfigkeitsritual, machte der Chinese mit der rechten Hand einen Wink zu dem, der ihm die Tür geöffnet hatte und dann stiegen auch die anderen aus den Wagen. Ich zählte kurz durch und es waren insgesamt 8 Männer die nun da standen, alles Chinesen, schwarz gekleidet und ich konnte sehen, dass sie alle eine Pistole in einer Halterung um den Körper hatten.

Der Chinese rief einem was in seiner Sprache zu und zwei gingen hin und öffneten bei dem einen Lieferwagen die Seitentür, so wie ich es sehen konnte es war nicht besonders hell waren da wohl ein paar Frauen drinnen, was sich dann auch bewahrheitete. Der eine nahm ein Seil und zog daran und dann traute ich meinen Augen kaum. Kamen doch da sechs Frauen zum Vorschein, die alle um den Hals ein Band trugen und mit einem Seil miteinander verbunden waren. Als sie aus dem Wagen traten hielten sie sich eine Hand vor die Augen, so als wenn sie schon lange im Dunklen aufgehalten haben und das helle Tageslicht sie blendete. Sie waren alle nackt, ihre Haare waren lausig und ungepflegt, so als wenn sie sich schon lange nicht mehr gewaschen haben. Alle so um die zwanzig - dreißig Jahre alt und vom Körper her sehr schön, alle hatten schulterlanges Haar, vier hatten fast schwarzes Haar und zwei waren ganz blond. Ganz verängstigt standen sie da.

Mir klingt die Stimme des Chinesen noch heute in den Ohren, als er sagte: „Nachwuchs für die Produktion.“

Herbert neben mir war schon ganz aufgeregt. „Na das sind ja mal Schnecken, nicht zu verachten was er da anbringt.“

Gerade als ich ihm antworten wollte, viel mir ein, dass Kurt sagte, dass ich keinen Laut von mir geben sollte, also schluckte ich kurz und sagte nichts dazu.

Wieder gab der Chinese seinen anderen Helfern einen Wink und sie öffneten die Tür des anderen Lieferwagens und die anderen holten aus diesem zwei Käfige heraus, worin sich in jedem ein Affe befand. Ich schaute noch etwas genauer hin und sah, dass es sich um Schimpansen handelte, die sich mit ihren Händen an den oberen Stäben des Käfigs festhielten, so sah ich auch, dass es sich um Männchen handelte.

„Du bring die Weiber in den Stall“, sagte der Chinese und zeigte auf Kurt.

Kurt ging dann zu dem einen Helfer hin und gerade als er mit ihm und den Frauen im Schlepptau losgehen wollte, sagte der Chinese: „Halt, die eine bleibt, bringt sie her.“

Als ich auf die Frau schaute sah ich was ihr passiert ist, sie hatte einfach gepinkelt. Sie hatte wohl aus Angst ihre Blase entleert, denn auf dem Boden war eine richtig große Pfütze und auch ihre Beine waren nass von ihrem Urin.

Ein Helfer machte Sie von den anderen los und machte ein Seil an ihrem Halsband fest, brachte sie vor den Chinesen und wurde so heruntergedrückt das sie wie ein Tier auf allen Vieren vor ihm stand.

Kurt brachte derweil die anderen mit dem Helfer hinten in die Stallungen.

Wieder ein Wink vom Chinesen und ein anderer holte einen der Affen aus dem Käfig und brachte ihn zu der Frau und dem Chinesen, der befahl meinem Chef den zweiten Affen in die Stallungen zu bringen.

Ich konnte richtig die Angst der Frau sehen, die in ihrem Gesicht stand. Der Chinese hatte ein kleines Stöckchen in der Hand womit er ihr durch die Möse fuhr und dann ganz knapp und kurz auf ihren Po schlug, was sie mit einem kurzen Aufschrei quittierte. Man führte den Affen an ihren Hintern und der fing sofort an seinen Mund zwischen Ihre Spalte zu stecken und genüsslich daran zu riechen nahm dann einen Finger und fing an ihn in ihre Möse zu stecken und ihn rauszuholen um ihn dann ab zu lecken. Immer wieder wenn die Frau zurückwich, bekam sie mit dem Stock einen kurzen Hieb auf ihren Po. Der Affe wurde immer wilder, stellte sich hinter sie und fing an sie zu ficken. Er war sehr schnell fertig ich denke gerade mal zwei Minuten hat es gedauert, bis er wieder von ihr abließ. Die Frau heulte laut dabei, es muss wohl das erste Mal gewesen sein, dass sie von einem Tier gefickt und besamt wurde.

Der Chinese befahl dann dem, der die Frau am Seil festhielt, sie zu den anderen zu bringen.

Dann passierte es. Ich spürte auf einmal einen heftigen Kniff in meinem Po, der so heftig war dass ich kurz aufschrie. Ich sah zur meiner Seite und schaute in Herberts grinsendes Gesicht. „So ein Idiot“, dachte ich bis jetzt hat der Chinese mich nicht bemerkt, so wie Kurt es mir gesagt hat.

„Ey Kleine, Du gehörst doch auch dazu“, sagte Herbert und schon hörte ich wie der Chinese sagte: „Was ist da los, hervortreten.“

Ich ging dann aus der zweiten Reihe nach vorne und der Chinese winkte mich näher zu ihm zu kommen, was ich dann auch tat.

„Was haben wir hier, noch ein Weibchen und auch noch angezogen, das geht nicht das dulde ich nicht.“

Mit einem Handzeichen waren schon zwei seiner Helfer da und rissen mir die Mütze und den Kittel vom Leib. Ich hätte Herbert erwürgen können, nun befand ich mich wohl in der gleichen Situation wie die anderen Frauen. Aber da war noch Kurt, auf den konnte ich mich verlassen vielleicht kann er ja was für mich tun und mich aus dieser Situation befreien. Einer legte mir dann auch ein Halsband um und machte daran ein Seil fest, drehte mich so das der Chinese mich überall genau betrachten konnte, bis die zwei meine Beine auseinander zogen und er mir mit dem Stöckchen einen festen Hieb auf meine Möse gab, wobei ich zusammenzuckte und vor Schmerzen zu Boden ging.

„Ab mit Ihr zu den anderen“, sage er und sie brachten mich dann zu den anderen in den Stall.

Auf dem Weg dorthin kam uns Kurt entgegen und ich sah Ihm an das er sehr erschrocken war, als er mich so nackt mit einem Halsband und Seil um den Hals

gesehen hat. Er wollte dem Mann das Seil aus der Hand nehmen, der aber weigerte sich, fragte kurt nur wo er mich hinbringen musste.

Kurt schaute sich nochmal nach mir um und ging dann hinaus.

Im Stall angekommen sah ich schon die anderen Frauen mit dem Seil an der Stange festgemacht so wie Kühe aus in Reihe und Glied vor ihrem Futtertrog festgemacht waren, ihre Köpfe schauten über dem Futtertrog hinaus und sie konnten sich nicht aufstellen, dazu waren Sie zu kurz angebunden. Es schaute auch irgendwie etwas komisch aus, so die Frauenköpfe zu sehen und daneben in den anderen Boxen die Kühe, wie sie ihr Heu fraßen.

Er brachte mich dann auch hinter den Kühen herum an meinen Stallplatz, drückte mich runter auf alle Viere und ich musste meinen Kopf durch das Gestänge stecken woran er mich fest machte.

Da war ich nun wie eine Kuh im Stall festgemacht, ich schaute nach rechts und links auf die anderen Frauen, die zitternd in ihren Boxen standen und genauso wenig wie ich wussten was mit ihnen passieren würde. Sie sprachen nichts, ich hörte nur eine, wie sie schluchzte. Ich vermutete, dass sie aus dem östlichen Europa kommen musste. Die Boxen, in denen wir nun angebunden waren, waren noch nicht mit Streu bedeckt, sondern der Boden war noch kahl und dreckig. Ich hoffe nur, dass wir für die Nacht noch etwas Streu bekommen würden, damit wir uns auch hinlegen konnten.

Es dauerte eine ganze Weile bis ich Herbert und Franz hörte, die sich unterhielten und zu uns kamen, mit einer Schubkarre voll Streu. Die anderen fingen schon wieder an ängstlich zu wimmern, aber ich konnte mich auch nicht groß umdrehen, so dass ich ihnen einen beruhigenden Blick zuwerfen konnte. Ich spürte dann einen leichten Tritt an meinen rechten Außenschenkel und hörte Herbert sagen: „Komm mach mal Platz Kleine, sonst bekommst Du kein Streu und musst auf dem harten Boden pennen.“ Ich wich zur Seite und sie breiteten das Streu auf meinem Platz aus so machten sie es auch bei den anderen Frauen.

„So zu Fressen gibt's gleich und dann werdet ihr noch schick gemacht“, sagte Herbert.

Franz schwieg wie immer.

„Was soll das heißen, schick gemacht?“ rief ich Herbert hinterher der aber pfiff nur und ging dann hinaus.

Ich versuchte mich ein wenig hinzulegen, aber ich war so kurz angebunden, dass es nicht möglich war. Nur meinen Hintern konnte ich ein wenig runter auf die Seite legen.

So blieben wir da und warteten, es dämmerte schon draußen und ich hoffte nur, dass sie das Seil ein wenig länger machen würden, damit wir uns auch hinlegen konnten.

Als es schon dunkel war, ich dämmerte so ein wenig vor mich hin, ging auf einmal das Licht an und zwei Chinesen traten herein, gingen hinter uns und nahmen die als erstes mit, die heute Nachmittag von dem Affen gefickt wurde. Sie versuchte sich zu wehren und wollte nicht mit, streckte die Arme ganz nach vorne, so wie ein störriger Esel, aber es half nichts. Sie zogen sie einfach am Seil hinter sich her, bis sie nachgab und dann auf allen Vieren den Chinesen am Seil folgte. Langsam wurde mir auch ein wenig Bange und ich machte mir Gedanken was mich erwarten würde, aber das sollte ich schon bald sehen, wenn die erste zurück gebracht wird.

Ich hörte auf einmal einen lauten Schrei, der mir bis ins Mark ging, der war wohl von der Frau die die jetzt bei sich hatten und dann noch einen lauten Schrei und dann nichts mehr, – nur Stille. Nach so einer halben Stunde ging die Tür auf und es erschauerte mich, was ich dann sah. Die beiden von eben hatten die Frau im Schlepptau und diesmal hatte sie kein Halsband mehr an, sondern einen Ring durch die Nase so ungefähr fünf Zentimeter im Durchmesser, woran eine Kette befestigt war und die beiden die Frau damit in den Stall führten. Nicht nur das, ihr Kopf war kahl geschoren und poliert, ihre Weiße Kopfhaut spiegelte sich ein wenig im Licht der Lampe. Als Sie bei mir vorbei gebracht wurde, sah ich einen schwarzen Drachen der auf ihrem Hintern eingebrannt war, die Haut drumherum war feuerrot, durch das Brandzeichen entzündet. Der Ring der durch die Nasenwurzel ging war verschmutzt mit vertrocknetem Blut und immer noch tropfte etwas Blut am Ring hinunter. Schmerzverzerrt war ihr Gesicht und die Tränen liefen ihr nur so aus den Augen und tropften auf den Boden.

Als die beiden Sie festgemacht hatten, nahmen sie die nächste mit, die schon von dem was sie auch gesehen hatte wohl irgendwie im Delirium war und ganz anstandslos den beiden ohne großes Gezerre folgte.

So kam eine nach der anderen an die Reihe, bis dann ich als letzte dran war. Ich konnte es nicht glauben, aber Kurt konnte wohl nichts für mich tun. Aber ich hab schon einiges mitgemacht und werde mich dadurch nicht in die Knie zwingen lassen, dachte ich mir und folgte ihnen, wobei ich ein Gefühl einerseits der Hilflosigkeit, aber andererseits auch ein Gefühl der Geilheit ein wenig in mir aufstieg, so etwas hatte ich schon lange nicht mehr. Als ich so den beiden folgte, dachte ich dann auch ein wenig daran, dass ich ja diese Hilflosigkeit, dieses benutzt werden und ausgeliefert sein irgendwie vermisst habe.

Sie führten mich in die Scheune, an den Ort wo ich manches Tier schon beglückt, oder eher wo mich schon so manches Tier beglückt hatte.

Die Männer, – unsere und auch die Chinesen, seine saßen in einem kleinen Kreis, wobei der Chinese eine großen Stuhl hatte, der so aussah wie ein Thron. Auf der rechten Seite saß auf einem Stuhl ein kleiner, etwas älterer Herr, der eine Haarschneidemaschine in der Hand hatte und neben auf einem kleinen Tisch standen Utensilien zum Rasieren. Direkt daneben, nicht weit weg von ihm saß ein etwas größerer mit einer Zange und noch einem Ring in der Hand. In der Mitte war ein Holzkohlefeuer worin sich das Brenneisen befand.

Ich schaute mich um aber von Kurt war nichts zu sehen, man wie hätte ich ihn doch jetzt gebraucht, aber ich dachte dann auch, dass er sich das mit mir sicherlich nicht antun wollte.

Ich versuchte stark zu sein und ließ mich zu dem Haarschneider führen, der auch schnell mit der Maschine anfang und begann mein Haar zu scheren. Immer wieder sah ich, als er mir durch mein Haar fuhr, wie dicke Büschel meines Haares zu Boden fiel. Langsam spürte ich wie mein Kopf kahl wurde und auch ein wenig kalt, aber daran werde ich mich schon gewöhnen. Ich gab mich richtig hin und ja manch einer wird es nicht glauben das sich an meiner Möse eine gewisse Feuchtigkeit einstellte, so ausgeliefert wie ein Stück Vieh mich einfach meinem Schicksal hinzugeben. Der Mann begann dann meinen Kopf mit Rasierschaum einzureiben und fing dann an mir den Kopf richtig kahl zu rasieren, er hatte ein richtiges Rasiermesser so wie man es früher kannte. Ein kleiner falscher Schnitt und er hätte mich damit verletzten können. Als er fertig war rieb er mir den Kopf noch ab und ich wurde zum Nächsten gebracht, um mir meinen Ring durch die Nase zu machen.

Ich versuchte alle Kraft zusammenzunehmen als er die Zange an meiner Nasenwurzel ansetzte.

Es machte Knack als er den Knorpel durchstieß und ein heftiger Schmerz durchzuckte mich, mein Blut lief in einem kleinen Rinnsal zu Boden, als er dann den Ring durchführte und mit einer Dicken Zange zusammendrückte, so dass es nicht mehr heraus ging. Dann nahm er die Kette an der ein zweiter Ring war und machte den an dem, der in meiner Nase war fest. Sie führten mich dann in die Mitte und ich musste meinen Po zum Chinesen hin drehen. Ich hob meinen Hintern etwas in die Höhe und machte meine Beine ein wenig auseinander, so dass er voll auf meine jetzt doch nasse Möse schauen konnte. Dann reichte ihm einer seiner Helfer das Brenneisen. Er faselte irgendwas auf Chinesisch und dann presste er das glühende Eisen auf meine rechte Pobacke. Ich wollte schreien, aber ich unterdrückte es. Ich hatte das Gefühl, dass mein ganzer Hintern in Flammen aufgehen würde.

„Na schaut mal hier, wie Nass die Sau ist“, sagte er und ich streckte noch extra meinen brennenden Hintern so zu ihm hin, dass meine Möse etwas offen war, so er eigentlich in mein Loch hineinschauen konnte. Ich drehte meinen Kopf zu ihm und sah wie er sich seine Jacke auszog und einen Hemdsärmel hochkrempelte. Zwei Männer kamen seitlich hinzu und zogen meine immer noch stark brennenden Pobacken auseinander und ich wusste jetzt schon was kommen würde, aber nein so hatte ich das dann doch nicht erwartet. Die zwei die meine Pobacken auseinander hielten stellten sich so hin, dass ich nicht wegrutschen konnte, hielten mich mit der anderen Hand an meinen Brüsten so fest, dass auch diese schmerzten, was mich in dem Moment noch geiler machte und meine Möse anfangen musste zu triefen. In der Erwartung dass ich jetzt gleich langsam seine Hand und Faust in mir spüren würde, wurde ich immer geiler. Auf einmal spürte ich einen Schlag an meiner Möse, wodurch ich normalerweise nach vorne weggegangen wäre, aber das ging nicht, wollte er doch mit einem Stoß in mich eindringen. Ich wollte mich vor Schmerzen krümmen, aber konnte es nicht und dann kam auch schon der nächste Stoß mit der Faust und ich versuchte locker zu bleiben, um sie so weit wie möglich zu öffnen. Wieder spürte ich den Schmerz den er damit verursachte, aber auch wie sich meine Möse mit jedem Versuch weiter dehnte und öffnete und er immer weiter eindrang. Nach dem, ich denke es war der sechste Stoß, rutschte die Faust ganz in mich hinein und er stieß so tief rein, dass ich dachte meine Eingeweide kommen oben aus meinem Mund wieder heraus. Dann begann er mich mit seiner Faust zu ficken so wild wie als wenn ein Hund mich anfängt zu ficken, ganz schnell

und heftig, bis ich kam und mein eigener Saft meine Möse überflutete. Als er fertig war sackte ich einfach auf den Boden. In dem Rausch den ich hatte, spürte ich keine Schmerzen mehr, nicht das Brandzeichen und auch nicht meine Nase wo immer noch ein wenig Blut an dem Ring herunter auf den Boden tropfte. Ich konnte nicht lange liegen bleiben, sofort zog mich einer an der Kette hoch, und ich bemühte mich sofort nachzukommen. Jetzt wusste ich wozu der Ring in der Nase war, solange die Kette und der Ring drinnen waren gab es keine Möglichkeit wegzukommen.

Sie brachten mich dann zu den anderen an meinen Platz, wo die anderen immer noch wimmernd ausharrten. Mein Bauch zuckte immer noch ein wenig von dem Faustfick des Chinesen.

Als sie dann rausgingen machten sie das Licht aus und wir waren erst einmal uns alleine überlassen.

Draußen waren sie noch immer in der Scheune zu Gange. Man hörte wie Redeten, aber es kam nur so leise herüber, dass man nichts verstehen konnte. Zwar brannte mein Hintern immer noch, es war fast nicht auszuhalten, aber dennoch beschloss ich ein wenig zu ruhen und da die Kette ja jetzt lang genug war, legte ich mich auf das Streu auf die linke Seite, auf die rechte ging nicht, das war zu schmerzhaft.

So döste ich etwas vor mich hin. An schlafen war bei den Schmerzen nicht zu denken und als die Stimmen in der Scheune immer leiser wurden versank ich so in Gedanken, stellte mir vor was da noch kommen wird.

Früh am Morgen, ich habe doch etwas geschlafen, ging die Stalltür auf und Herbert und Franz traten herein mit drei Chinesen. Ich war sofort hellwach und faste mir über mein Brandzeichen das noch immer entzündet war und etwas nach verbranntem Fleisch roch.

„So wollen wir mal ausmisten“, sagte Herbert und kam mit Franz und den drei Chinesen hinter uns in den Stall. „Los auf auf, hoch mit Euch aber zackig“.

Ich sah zu den anderen Frauen, wie sie sich aus ihrer Schlafstellung erhoben. Eine wollte ganz aufstehen, hatte wohl den Ring in Ihrer Nase und die Kette vergessen mit der sie festgemacht war. Sie schrie kurz auf und ging dann direkt wieder runter. Die Ketten hatten genau die Länge das wir entweder auf allen Vieren kriechen konnten, oder uns eben hinlegen konnten, mehr ging nicht.

„Wo ist Kurt“, fragte ich Herbert.

„Kurt ist abkommandiert zum Teich der wird eine Weile nicht mehr herkommen, ich bin jetzt hier der das sagen hat“.

„Ach Du da bist Du aber irgendjemandem tief in den Arsch gekrochen.“

„Ach Kleine wenn Du wüsstest, aber halts Maul ab sofort ist Redeverbot und wenn Du dagegen verstößt, na ich hab freie Hand.“

„Ja ist ja schon gut.“



„Maul hab ich gesagt, also...“

Auch das noch, Kurt bei den Teichen. – Was da wohl los wahr, aber nein irgendwie gefällt mir das auch so wie eine Kuh im Stall, mal sehen was da noch kommt.

„So Franz, pass auf falls ich mal nicht da bin. Wir haben sieben Stück Vieh hier. Zwei sind zur Samengewinnung die markieren wir gelb.“

Herbert nahm einen Edding und malte einen Kreis auf den Rücken von zwei Frauen.

„Die zwei hier sind für Zuchtversuche mit den Affen, die markieren wir rot.“

Er nahm einen anderen Edding und malte auch ihnen jeweils einen Kreis auf den Rücken.

„Die hier für die Schweinezuchtversuche, machen wir blau und die letzte für die Hundezuchtversuche schwarz.“

Herbert malte auch ihnen jeweils einen Kreis in der dazugehörigen Farbe auf den Rücken.

„Und was ist mit unserer Kleinen?“, fragte Franz.

„Die ist für den Chinesen persönlich. Mal sehen was er mit ihr vorhat“, antwortete Herbert ihm. „So, wo sind jetzt die Spritzen? Gib mal her den Koffer.“

Franz gab ihm einen Koffer den Herbert öffnete.

„So nicht zu verwechseln: blau für Schweine, rot für Affen und schwarz für Hunde und dreimal täglich eine Spritze“.

Herbert nahm die Spritzen aus dem Koffer und gab jeder Frau die zur Zucht ausgesucht war die passende in den Po. Als sie fertig waren gingen sie und machten das Licht aus.

Ich legte mich dann auf mein Streu und machte mir eine Weile noch Gedanken was der Chinese wohl mit mir und den anderen noch machen wird, schief dann erschöpft von dem Erlebten ein.